

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20, halbjährlich 2.40, jährlich 4.80. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitzeile ober deren Raum 10 Pf., für auswärts 15 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Reklame: 1. Zeile 20 Pf., für auswärts 30 Pf., 2. Zeile 15 Pf., 3. Zeile 10 Pf., 4. Zeile 7 Pf., 5. Zeile 5 Pf., 6. Zeile 4 Pf., 7. Zeile 3 Pf., 8. Zeile 2 Pf., 9. Zeile 1 Pf., 10. Zeile 1 Pf., 11. Zeile 1 Pf., 12. Zeile 1 Pf. Telefon-Anschluß Nr. 199.

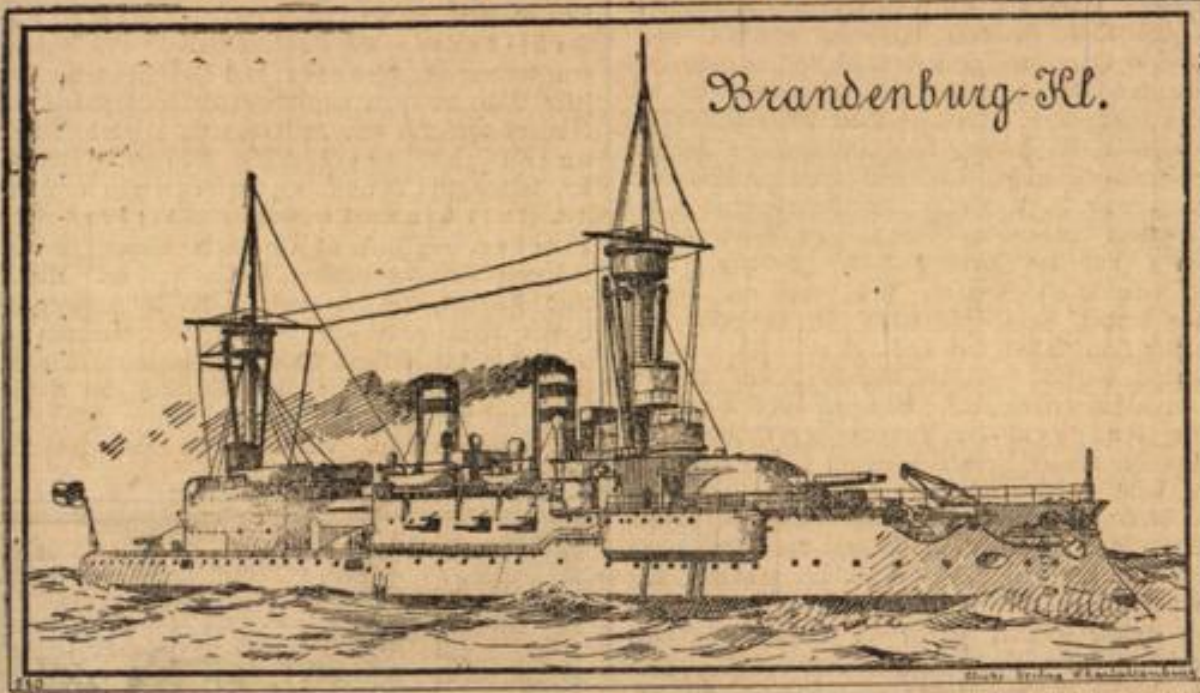
General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei hessische Freireisende: Wiesbadener Anzeiger-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Carl Sommer in Wiesbaden
Nr. 172. Freitag, den 27. Juli 1900. **XV. Jahrgang.**

Die deutsche Panzerdivision für China.



Brandenburg-Kl.

Zur Zeit befindet sich das aus 4 Panzerschiffen der Brandenburg-Klasse und einem kleinen Kreuzer bestehende deutsche Panzergeschwader für Ostasien auf der Ausreise und durchkreuzt gegenwärtig das mittelländische Meer, um durch den Suezkanal und den Indischen Ozean seinem Ziele zuzugewandten. Der Reiseplan war f. Zt. folgendermaßen festgelegt: Ausreise aus Kiel: 9. Juli, Wilhelmshafen 11. Juli. Es werden dann angelaufen die Häfen von Gibraltar (Sonntag, 15. Juli), Malta, Port Said, Aden, Colombo, Singapur, Hongkong, Taku. Die Reise beträgt 11071 Seemeilen, die in 1134 Fahrstunden zurückgelegt werden sollen.

Durch die Entsendung dieses Panzergeschwaders der Brandenburg-Klasse nach Ostasien wird zum ersten Male seit Bestehen einer deutschen Flotte ein einheitliches Geschwader nach außereuropäischen Gewässern geschickt.

Wir geben unseren Lesern in beifolgender Type das Panzerschiff „Brandenburg“, das Typschiff dieses Geschwaders. Nach Ankunft

desselben in Taku tritt Deutschland dort also mit einem Geschwader durchaus gleichartiger Panzerschiffe auf, dessen erstmalige Schaffung in die Zeit der ersten Regierungsjahre Kaiser Wilhelms fällt. Die vier Schiffe sind bis auf die kleineren kleineren Abweichungen, die sich während ihrer Bauzeit durch die Fortschritte der Technik als notwendig herausstellten, Schwesterfahrzeuge, d. h. Schiffe fast genau gleichen Typs. Ihre Größe, sowie ihre militärischen und nautischen Eigenschaften machen sie zur geschlossenen Verwendung im taktischen Verbande einer Division geeignet. Wenn auch diese Division nicht mehr aus Schiffen allermodernen Typs besteht, da inzwischen Technik und Taktik rasch fortgeschritten sind und zu neuen Entwürfen geführt haben, deren Repräsentanten wir in der Kaiser-Friedrich-Klasse vor uns sehen, so bildet sie doch einen so achtunggebietenden Nachfolger unter den dort versammelten fremden Schiffen, daß sie den Fremden da draußen wohl einen zutreffenden Begriff von der maritimen Macht des Deutschen Reiches zu geben vermag.

Unterbliebene Auslandsreise.

Von seemannischer Seite wird uns geschrieben: Es ist bereits hervorgehoben worden, daß durch den Krieg in China die Zudenhaltung der Flotte sich insofern ganz ungewöhnlich gestaltet hat, als die große Mehrzahl der verwendungsbereiten Kriegsschiffe nach Ostasien dirigiert worden ist. Man scheint aber an maßgebender Stelle die Entsendung noch weiterer Schiffe keineswegs für ausgeschlossen zu erachten. Meldete doch, wie mitgeteilt, das „Berl. Tageblatt“, daß die übliche neunmonatliche Auslandsreise der Schulschiffe „Charlotte“, „Stosch“, „Moltke“ und „Gneisenau“ aufgegeben werden muß, damit bei Bedarf für China das nötige Personal vorhanden sei. Es liegt also wohl in der

Absicht, gegebenen Falls das gekaufte Deck- und Maschinenpersonal dieser Schiffe auf die für den Auslandsdienst noch verfügbaren modernen Fahrzeuge — zunächst kommen hier die großen Kreuzer „Preva“ und „Victoria Louise“ in Betracht — überzutreten zu lassen. So hat auch der für China bestimmte Kreuzer „Nympha“ seine Benennung vom Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“ erhalten, welches diesmal gleichfalls die übliche Auslandsreise unterläßt.

Die im April eingestellten Kadetten und Schiffsjungen werden also ihre seemannischen Fertigkeiten in den heimischen Gewässern absolvieren. Für die berufliche Entwicklung der Schiffsjungen mag das Unterbleiben dieser — gewöhnlich nach Westindien, Südamerika und Kleinasien gerichteten — Auslandsreise nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Deren Dienstleistungen sind vorzugsweise mechanischer Na-

tur und erfahren durch den Wechsel der Breitengrade keine nennenswerte Verringerung. Anders bei den Kadetten. Sie sollen sich mit der Seemannschaft vertraut machen, insbesondere mit der Navigation, und dafür ist der frühzeitige Besuch tropischer Gegenden, die Beobachtung ihrer Besonderheiten, von erheblichem Werth, wie die Erfahrung langer Jahre gezeigt hat. Es ist durch diese neunmonatliche Auslandsreise dem erzehrerischen Gewinn der „großen Fahrt“, welche der ersten Seecoffizier-Prüfung voranzugehen pflegt, stets in ausgezeichnete Weise vorgearbeitet worden.

So eigenthümlich es auch auf den ersten Blick erscheinen mag, daß die Auslandsreise der Schulschiffe unterbleiben muß, um Personal für China zur Verfügung zu haben, so ist es doch Thatsache, daß Deutschland an geschulten Kriegsschiffleuten des aktiven Dienststandes keinen Ueberfluß hat, und solcher sich nicht aus der Erde Hampfen läßt. Es bleibt nichts übrig, als sie nöthigen Falles der daheim im Dienst befindlichen Schiffe zu entnehmen und leihweise mit dem in der Ausbildung begriffenen Personal der Matrosen und Werftdivisionen zu bemannen. Auch der vielgestaltige Landdienst aller Marine-theile darf ja keine Unterbrechung erfahren, und in ihm sind sachkundige Männer sämtlicher Chargen in stattlicher Zahl beschäftigt.

China drängt also unsere Marine allgemach an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. So sehr nun auch eine Beschleunigung der Schiffsvermehrung — Auslandskreuzer — zu wünschen wäre, sie hat nur dann vollen Werth, wenn es gelingt, eine ebenso beschleunigte Verfertigung und Durchbildung des Personals herbeizuführen. Zu dem Mittel, auf den Mannschafsstamm der Schulschiffe zurückzugreifen und sie dadurch ihrer Bestimmung theilweise zu entziehen, darf nur ausnahmsweise gegriffen werden.



Wiesbaden 26. Juli.

Die chinesischen Wirren.

Die Todten sind noch nicht erwacht.

Man dürfte doch nun bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Gesandten in Peking und auch die Fremden nicht mehr am Leben sind. Seitens Frankreichs ist vor mehreren Tagen schon nach China geantwortet, daß man nicht eher etwas thun würde, bis eine zuverlässige Beweise sei, daß die chinesischen Versicherungen von dem Leben der Fremden wahr seien. Darauf ist noch keine Antwort von irgend einer Seite aus China erfolgt und doch hätte solche bis jetzt sehr gut vorliegen können; aber man kann eben den verlangten Beweis nicht erbringen, die Gesandten selbst nicht telegraphieren lassen, weil sie längst todt sind. Von dieser unserer Auffassung bringt uns auch eine nach Peking von einem „Käufer“ gebrachte Meldung nicht ab, in der es heißt, daß die Europäer am 10. Juli sich noch in Sicherheit befunden hätten.

Radsfahren in Indien und in den Tropen.

(Nachdruck verboten.)

Reisezüge von Tamera.
Nun habe ich auf Ceylon, in Indien, auf Java, in den Straits Settlements und in China zahlreiche Radtouren gemacht und dabei eine Reihe von Erfahrungen gesammelt, welche anderen Reisenden eine Reihe von Nutzen sein können. Zunächst das Rad selbst. Ich habe lange mit mir gekämpft, soll ich mein eigenes Rad mit auf die Reise nehmen oder nicht? Ich ließ es schließlich zu Hause, und das war gut.

Jetzt ist mir mein Rad viel werthvoller geworden, als es je war. Ich habe hier im Osten die verschiedensten Maschinen kennen gelernt. Aber keine läuft so leicht und gut wie mein eigenes deutsches Luxusrad. Natürlich gebe ich zu, daß dieser Vorzug meines Rades auch viel in der Gewohnheit beruht, denn wir Beide haben uns auf jedem Boden, auf Asphalt und auf nassem Stoppfeldern, im Kongressaal und bei Plazetagen im Mandar, in den Ebenen Norddeutschlands und auf Gebirgswegen in den Alpen miteinander angefreundet und wissen genau, was wir uns gegenseitig zumuthen dürfen.

Also meine erste Erfahrung ist eine negative, d. h. man fährt auf keinem Rad so gut wie auf seinem eigenen. Und doch rathe ich Jedermann ab, sein Rad auf eine Weltreise mitzunehmen. Bekannte von mir haben es gelhan und ärgern sich gewiß noch darüber, denn ihre Räder sind vielleicht schon ganz verborben und als Ruinen irgendwo stehen geblieben. Man macht sich ja keinen Begriff, wie erbärmlich die Räder auf solch einer Reise behandelt werden. Auf den Bahnen und Schiffen selbst geht es noch. Da kann man nachsehen, und eine Part mit Eisenbändern versehene Räder hilft auch viel. Aber beim Ein- und Ausladen! Nimmt man das Rad ohne Räder mit, so ist es dem Zufall ausgeliefert und geht bei irgend einem Aus- und Einboeten, wobei es meist mit Stricken an Bord gezogen wird, sicher zu Grunde. Hat man eine leichte Räder oder einen Rattenverschlag, so wissen die

Räder gar nicht, wie sie das Ding nehmen sollen, und behandeln es gerade darum meist schlecht. Hat man eine schwere Räder, so wird das arme Rad geküßt, geworfen, beim Hochziehen mit den Knien angefaßt, daß man vor lauter Ärger selbst die Selbstmord betommen möchte. Und wäre all' dieses überstanden, so kommt der Koffer in den Hotel. Bis man mit seinem Rade ankommt, haben die anderen Reisenden die besten Zimmer weggeschmachtet. Hat man endlich eines, wie ich in Calcutta, im 4. Stock erobert, wohin dann mit dem Rad?

Und zuletzt das Klima! Unsere Räder halten das Tropenklima absolut nicht aus, so wenig wie unsere Taschenmesser, Schlüssel usw. In den Tropen rostet alles. Ueber Nacht steht ein Rad roth aus. Wer putzt es? Der Boy oder Kuli hat von so etwas keine Ahnung. Also man putzt es selbst, versäumt damit kostbare Zeit und am anderen Morgen ist das gleiche Lied. Kurz, Alles dies giebt die Lehre: Wer am Radeln in den Tropen Freude haben will, lasse sein gutes Rad zu Hause und miethe sich hier eine Maschine. Darin ist man uns in Asien weit voraus, daß man überall verhältnismäßig gute Räder, nicht gerade billig, aber doch auch nicht zu theuer selben kann. Bei einer Weltreise kommt es auch auf einige Groschen nicht an.

Das Radeln selbst ist fast überall im Osten eine wahre Freude. Das liegt an den prächtigen Straßen und noch mehr an der Freiheit, die der Radler überall genießt. Wenn man so viel in der Welt herum kommt, erkennt man klar, daß wir in Deutschland in vielen, vielen Dingen den anderen Ländern weit über, in allem, was sich auf das Radfahren bezieht, aber weit unterlegen sind. Das unsere Landräthe, Polizeidirektoren, Magistrate usw. alles an Radfahrerverordnungen verdrängen, erkennt man erst im Ausland. Man höre nur als Gegenfah: In ganz Asien, ob es unter englischer, holländischer, türkischer oder chinesischer Herrschaft steht, giebt es kein Straßenverbot für Radfahrer. Die Engländer gehen darin beinahe zu weit. Sie erlauben, daß Radfahrer sogar über die mühsam angelegten Rasenflächen des Stadtparks in Calcutta usw. hinwegradeln. Auf meine ersuchte Bemerkung entgegnete man mir: „Das nützt ja der Wiese

so gut, als wenn man mit einer Gummiwalze darüber fahren würde!“ So wahr eine solche Anschauung ist, ein Berliner Schuhmann beläme Krämpfe, wenn er so etwas sehen würde.

Hier draußen hat sich das Publikum beim Radeln selbst gezogen und erzeugt. Man radelt nicht gegen die fahrenden Wagen, weil es zu gefährlich ist; man weicht Fußgängern, Reitern, Straßenlaternen, Bäumen und Häusern aus, weil eine unliebsame Berührung am schlechtesten immer am Rad und dann am Radler ausgeht; wer auf seiner Maschine sich nicht sicher fühlt, mag sich nicht in die belebten Straßen von Bombay, Calcutta, Batavia oder Singapur, sondern streampelt durch einsame Alleen; wer wie ein Rohling dahinknirscht, wird, wenn er fährt, von der Polizei gefaßt und energisch bestraft. Reißt er schon die Lynchjustiz der Eingeborenen empfinden usw.

Alles dies ist so leicht zu begreifen, daß es unbegreiflich ist, warum unsere Behörden und Polizeibeamten es noch nicht begreifen? Unseren Dorfbürgermeister von Ammerland, der bei einem kaum 15 Meilen hohen Hügel anschlagen ließ: „Absteigen oder 60 Mt. Strafe zahlen“, möchte ich in China, in Hongkong haben, um ihm zu zeigen, wie man in Asien radelt. Der würde Augen machen und mancher der maßgebenden Herren in Berlin auch. Ob sich nicht diese recht kleinbürtig, plebejisch vorkommen! Ra, in einigen Jahren werden sie über sich selbst lachen.

Die lustigsten Bilder sieht man in den Städten, welche vorwiegend chinesisch sind, z. B. in Singapur. Dort leben unter 200 000 Einwohnern etwa 150 000 Chinesen. Wie der reiche Chinese fließt die elegantesten Equipagen und Pferde besitzt, so hält er auch auf gute Fuhrer. Sie sind meist amerikanischer, seltener englischer Herkunft. Deutsche Räder sah ich sehr wenig. Und doch könnte nach meiner Ansicht in diesem Artikel hier ein gutes Geschäft gemacht werden, denn die hiesigen Fahrradhandlungen sind theuer. Der Chinese zahlt gut, ist im Handel sehr verständig und würde gewiß ein getreuer Kunde deutscher Radhandlungen, wenn er nur erst erkannt hätte, daß er von deutschen Firmen gut und billig bedient wird. Freilich etwas

Ein neuer Massenmord.

Von einem großen Massenmord in der Mandchurei, dem 100 Missionare zum Opfer fielen, wird aus Petersburg berichtet: Die Sargisten und Trappisten, welche in der südlichen Mandchurei Niederlassungen besitzen, erhielten die offizielle Nachricht, daß daselbst 100 Missionare massakriert wurden, offenbar von jenen Banden des Prinzen Tuan, welche nach der Tientsin-er Niederlage gegen Norden zogen und den flüchtigen Missionaren begegneten.

Eine chinesische Schluppe.

Nach den neuesten amtlichen Meldungen gelang es den russischen Truppen unter dem Befehl zweier Generale von Nikolajew über den Wundung-Fluß Eschurin zu befehlen. Ebenso mußten die Chinesen das Bombardement von Wladimirschikow aufgeben und sich über den Amur zurückziehen. Die Russen verfolgten die Chinesen. Die Herstellung des regelmäßigen Dampfer-Verkehrs auf dem Amur steht bevor.

Ein neues Kapitel zur Einigkeit der Mächte.

Nach einem Telegramm aus London wird aus Tientsin gemeldet: Die Russen beabsichtigen die ganze Eisenbahnlinie von Tatu bis Peking unter ihre Kontrolle zu nehmen, und zwar bis zur Einstellung der Feindseligkeiten. Die Engländer sind entschieden dagegen und haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, zusammen mit den Amerikanern eine Kontrolle der Eisenbahn sich selbst zu sichern. Die Franzosen bemühen sich im Einverständnis mit den Russen die ganze Flußschiffahrt an sich zu bringen. Die Engländer, an der Spitze Admiral Seymour, sehen ihre Interessen ernstlich bedroht.

Die Bedingungen Mac Kinkays.

Wie aus Washington gemeldet wird, giebt die amerikanische Regierung nunmehr bekannt, unter welchen Bedingungen McKinley bereit ist, zwischen China und den beteiligten Mächten im Sinne einer friedlichen Verständigung zu vermitteln. McKinley hat auf die ihm zugegangene Botschaft, die im Allgemeinen in denselben Ausdrücken gehalten ist, wie das an Kaiser Wilhelm gerichtete Telegramm Folgendes erwidert:

„Ich bin erfreut, zu erfahren, daß Euer Majestät anerkennt, daß die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk nichts weiter von China wollen, als was recht und billig ist. Die Truppen sind gelandet worden, um die Gesandtschaft aus schwerer Gefahr zu befreien und Leben und Eigentum der im Einflang mit den Vertragsrechten sich in China aufhaltenden Amerikaner zu schützen. Aus Eurer Majestät Brief geht hervor, daß böswillige Menschen, die den Freiherrn von Ketteler ermordet und die Gesandten in Peking belagert haben, sich im Aufstand gegen die kaiserlichen Behörden befinden. Wenn dies der Fall ist, so lege ich Eurer Majestät Regierung hiermit förmlich nahe, 1. öffentlich zu erklären, ob die fremden Gesandten noch leben und in welcher Lage sie sich befinden, 2. den Diplomaten sofortige freie Verbindung mit ihren Regierungen zu gewähren und alle Gefahr für ihr Leben und ihre Freiheit zu beseitigen und 3. die kaiserlichen Behörden in China mit der Entsch.-Expedition in Verbindung treten zu lassen, um ein Cooperieren zum Schutze der Ausländer und zur Wiederherstellung der Ordnung herbeizuführen.“

Wenn diese drei Punkte zugestanden werden, so glaube ich, wird sich einer freundschaftlichen Beilegung aller sich aus den jüngsten Unruhen ergebenden Fragen kein Hindernis entgegenstellen. Die freundschaftlichen guten Dienste Amerikas werden mit Zustimmung der übrigen Mächte Eurer Majestät gern zur Verfügung gestellt werden.“ Diese Antwort des Präsidenten McKinley ist offenbar von einer sehr optimistischen Auffassung der Lage in Peking getragen. Auch setzt er die Vertrauenswürdigkeit der chinesischen Großwürdenträger voraus, mit denen die diplomatischen Verhandlungen zu führen wären. Von den Bedingungen des französischen Präsidenten unterscheiden die Amerikaner sich zunächst durch ihre weniger scharfe Fassung, sodann dadurch, daß von einer Bestrafung des Prinzen Tuan und seiner mitgeschuligten hohen Beamten nicht die Rede ist. Die Hauptsache aber ist wohl, daß der ganze Ton dieser Antwortnote so mild gehalten ist, daß die chinesischen Mandarinen ihre helle Freude daran haben werden.

Die Kämpfungen.

Der Kaiser trifft, den „Verl. Neuest. Nachr.“ zufolge, am heutigen Donnerstag Abend in Bremerhaven ein und gedenkt bis zum 4. August daselbst zu verweilen, um sämmtliche nach China gehenden Truppen zu entlassen und den neu gebildeten Bataillonen Fahnen zu verleihen. — Ein Telegramm aus Petersburg besagt, der russische Kriegsminister habe dem Zaren vorgeschlagen 100 000 Mann nach der Mandchurei zu schicken. Der Zar habe geantwortet, er wolle keine Eroberungen machen, sondern nur die Grenzen verteidigen. — Wie die Pariser Blätter berichten, besteht die Gesamtexpedition für China aus 17500 Mann. — Die japanische

Regierung formiert noch drei Divisionen, falls solche notwendig erscheinen.

Beisprechung über die Lage.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ reist der Staatssekretär von Bismarck am heutigen Mittwoch nach Bremerhaven. Auch Fürst Hohenlohe wird zum Vortage beim Kaiser nach Bremerhaven reisen. Wie die „Post“ erzählt, hatte Staatssekretär Graf Bülow in den letzten Tagen viele Unterredungen mit den Berliner Vertretern der Großmächte. Nach dem „Verl. Neuest. Nachr.“ hatte Graf Bülow auch eine längere Unterredung mit dem Chef des Generalstabes, Grafen von Schlieffen, sowie dem Commandeur der ostasiatischen Brigade, Generalleutnant von Lefel.

Militärisches.

Ueber die Vorausschickungen, mit denen nach Inkrafttreten der neuen Militärstrafgerichtsordnung das Gericht die Öffentlichkeit der Hauptverhandlung wegen Gefährdung der Disziplin ausschließen soll, hat der Kaiser folgende allgemeine Vorschriften erlassen. „Die Disziplin verlangt, daß auch im gerichtlichen Verfahren das Ansehen der Commandogewalt, der militärischen Einrichtungen, Verordnungen und Gebräuche erhalten, der Sinn für unbedingte Unterordnung des Untergebenen unter den Vorgesetzten jeden Grades gewahrt, und dem berechtigten Ehrgefühl aller Beteiligten, insbesondere derjenigen des Offizierstandes, Rechnung getragen wird. Sobald dieser Grundsatz gefährdet ist, sei es nach dem Gegenstande der Anklage, nach den Eigenschaften des zur Verhandlung kommenden Falles, nach der Persönlichkeit des Angeklagten oder der Zeugen, nach zeitlichen oder örtlichen besonderen Verhältnissen, ist die Öffentlichkeit auszuschließen. Die Prüfungen, ob der Ausschluss der Öffentlichkeit zu beantragen, gehört in erster Linie zu den Pflichten des Gerichtsherrn und des Vertreters der Anklage. Aber auch die erkennenden Gerichte sind dazu verpflichtet, ohne solchen Antrag die Öffentlichkeit für die ganze Verhandlung oder einen Theil derselben auszuschließen wenn die Voraussetzungen hierfür nach dem vorstehend von Mir gegebenen Grundsatz eintreten.“ Bezüglich des Ranges und der Uniform der Beamten des Reichsmilitärgerichts hat der Kaiser ferner bestimmt: Die Senatspräsidenten beim Reichsgericht und der Obermilitärämter haben den Stellenrang der Räte erster Klasse, die Reichsmilitärgerichtsräte und Militärämterälteste den Stellenrang der Räte dritter Klasse, diese jedoch mit der Maßgabe, daß von ihnen je die erste Hälfte zur Verleihung des Stellenranges der Räte zweiter Klasse in Vorschlag gebracht werden darf.

Internationales Kongress für Arbeiterschutz.

In Paris wurde am Mittwoch ein internationaler Kongress für Arbeiterschutz vom französischen Handelsminister Millerand eröffnet. Hervorragende Sozialpolitiker aller Länder beteiligten sich, aus Deutschland Freiherr v. Berlepsch, Professor Sombart, Franke, May, Ditsch, Wirminghaus, Voigt vom Institut für Gemeinwohl in Frankfurt, die Gewerkschaftsführer Ramm, Ramin, Tischenböcker und Pieper. Fast alle Regierungen, das Deutsche Reich ausgenommen, sandten offizielle Delegierte. Millerand begrüßte den Kongress im Namen der Republik; er betonte, daß er den Verhandlungen mit ganz besonderem Interesse folge. Seine Frage stünde so im Vordergrund wie die internationale Verständigung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes. Er wünschte namentlich, daß das geplante händliche Arbeiterschutzamt aus den Verhandlungen hervorgehe.

Die Lage in Serbien.

Bis jetzt haben wir die Verlobung des Königs Alexander von Serbien unter den „Vermischten Nachrichten“ besprochen, doch ist die Angelegenheit zu einer brennenden politischen Tagesfrage ausgewachsen. Am Mittwoch Morgen wurden sämtliche Offiziere der Belgrader Garnison in den Konak befohlen, wo der König ihnen erst den Eideid verlas und dann erklärte, die Offiziere müßten den Willen des Königs bedingungslos annehmen. Er wisse, was er zu thun habe; er sei der Dynastie-Chef. Was Milan sage, sei nebenächlich, da er kein Recht habe, sich in die Ehefrage einzumengen. In Offizierskreisen herrscht eine sehr gedrückte Stimmung, weil die Mehrzahl, besonders die Generalität, Anhänger Milans sind. Der

Metropolit verbot der Geistlichkeit, die Eheschließung zu segnen. Der König will aber schon nächster Tage heirathen. Serbische Blätter dürfen die Ehefrage nicht behandeln. Ausländischen, nicht direkt vom serbischen Pressbureau unterrichteten Blättern werden bei der Ankunft in Serbien alle auf die Verlobung sich beziehenden Nachrichten schwarz überdruckt.

Der südafrikanische Krieg.

Vom Guerillakrieg hat Lord Roberts wieder zwei Meldungen nach London gelangen lassen, eine für England ungünstige, eine günstige. In einer Depesche vom 24. Juli meldet er: In der Nähe von Boodeval wurde vom Feind ein Vorrathszug erobert, in dem sich 2 Offiziere und 200 Mann der Walliser Jäger befanden. Die meisten von ihnen wurden gefangen genommen. Lord Roberts meldet ferner: Baden-Powell berichtet vom Majatopog unter dem 22. Juli: Die Obersten Airey und Laiffington mit 400 Mann vertreiben 1000 Buren aus einer starken Stellung und zersprengten sie, indem sie ihnen große Verluste beibrachten. Der Verlust der Briten beträgt 8 Tode und 18 Verwundete. In England glaubt man, wie Chamberlain am Mittwoch im englischen Unterhaus erwähnte, daß der Guerillakrieg nicht mehr lange dauern werde. Ob diese Hoffnung nicht trügerisch?

Vom Tage.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Generalleutnants Freiherrn von Gemmingen zum Präsidenten des am 1. Oktober dieses Jahres neu zu errichtenden Reichs-Militär-Gerichts. — Daselbe Blatt publiziert weiter eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. ds., betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich. Darnach sollen die bisherigen Reisebegünstigungen über den 30. Juli hinaus bis auf Weiteres in Kraft bleiben. — In Columbia nimmt ein dort ausgebrochener Aufstand größere Dimensionen an. Aus Panama wird gemeldet, daß jetzt auch in der Nähe dieser Stadt gekämpft wird und daß die Regierungstruppen den Aufständischen hartnäckigen Widerstand leisten. Die Regierung hoffe, durch Verstärkung ihrer Truppen der Aufständischen Herr zu werden. Alle felddienfähigen Bürger sind zu den Waffen gerufen. Bisher zählte man 200 Tode und Verwundete.



Weltrecord. Aus Stettin wird gemeldet: Der Schnelldampfer „Deutschland“ ist Dienstag früh 8 Uhr in Plymouth eingetroffen. Er hat die Rückreise von New-York nach Europa mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 Knoten zurückgelegt und damit den höchsten Weltrecord erreicht.

Rändlich — stüch. Aus Ungarn wird folgendes sehr bezeichnende Geschichtchen berichtet: Ort der Handlung: eine kleine Provinzstadt. Georg Ghorghel kommt mit einer großen Kugel auf das Polizeiamt. Sein Weib ist mit einem jüngeren Bruder durchgebrannt. Obendrein hat das faubere Pärchen ihn bestohlen. Der Polizeibeamte weist dem betrogenen Gemann einen bedauernden Blick zu und schreitet dann zur Aufnahme des Protokolls. „Also wie heißt Ihre Frau?“ — „Meine Frau?“ — „Ja, es ist doch von ihr die Rede!“ — „Von ihr? Aber nein! Meine Frau ist die beste Frau auf Gottes Erdboden. Sie lebt hier anständig mit dem Andreas Lovich. Nicht sie ist durchgegangen, sondern mein Weib, mit dem ich seit vier Jahren zusammenlebe.“ Dem Polizeibeamten wird es im Kopfe zu, er ist ein wenig bumm. Er braucht einige Zeit, um sich zu erholen und zu orientieren. Dann vollendet er das Protokoll. Die Frau heißt Frau Johann Köbes und ist eine geborene Marie Uglas. Und als der erste Akt fertig ist und Ghorghel sich entfernt, kehrt er an der Thür noch einmal um und bemerkt: „Also, bitte sehr, nicht meine Frau zu suchen, denn die ist ein makellofes, anständiges Weib; die möchte ich um alles in der Welt nicht wieder zurückhaben.“

Der glückliche Bräutigam Alexander von Serbien hat bereits ein neues Cabinet zusammengebracht, und zwar selbstredend aus lauter Herren, die nicht gegen seine Verlobung sind. Auch die politischen Verbrecher Serbiens

Reklame müßte man machen, denn dafür ist der Sohn des Reiches der Mitte sehr empfänglich. Er selbst versteht auch die Reklame und die Schaustellung seiner Waaren ausgezeichnet.

Ein Chineser der feineren Klasse trägt auf dem Rade meistens schwarze kleine Lederschuhe mit leichten Schleißen, schwarzseidene Strümpfe, eine sehr feine häufig lilafarbene Anlehnse, die weiße chinesische Jade und einen hochmodernen europäischen Strohhut. So jagt er schnell dahin, und der lange Zopf mit rother oder schwarzer eingeflochtener Seidenquaste am Ende fliegt wie eine Schlange hinter nach.

In Beziehung auf das Radfahren sind die Chinesen keineswegs bei ihrer sonstigen Zurückhaltung geblieben. Sie haben im Gegentheil eine große Vorliebe dafür erlangt, und man sieht, wenigstens in den Chinesenansiedlungen außerhalb des himmlischen Reiches, nicht nur reiche chinesische Sportleute, sondern auch Arbeiter und andere Männer auf Rädern, welche sich die Maschinen gewiß nur aus Nützlichkeitgründen gekauft haben.

Chinesische Frauen und Mädchen auf Rädern zu sehen, das freilich ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die reichen Damen können mit ihren verstellten Füßen kaum gehen. Wie wollten sie nun ohne die strammen Wadeln gut radeln! Also Damenräder einführen würde sich wenigstens jetzt noch nicht empfehlen. Auf einer Singaporer Frühstour, wie ich sie in den letzten Tagen wiederholt machte, hätte ich gern meine lieben Radler-Bekannten aus der Heimath mitgenommen! Das kann gar nicht herlicher sein. Sobald die ersten Sonnenstrahlen über die Fluthen des Meeres herüberglitzern, geht es hinaus. 22 bis 23 Grad Reaumur empfindet man als angenehme Kühle und trampelt frisch drauf los. Der rothfarbige Weg ist fast so tadellos glatt wie Asphalt. Trotz der am Nachmittag vorher niedergegangenen wolkenbruchartigen Regengüsse findet man keinen Pfütze, keine nasse Stelle. Ebenso schnell wie überfließend, ist ja auch Alles wieder aufgetrocknet, und die ausgezeichnete Anlage der Straßen widersteht den An-

griffen der starken plötzlichen Gleitbäche. Fast alle Wege sind mit Schatten spendenden Bäumen eingefast und überdies dehnen sich zu beiden Seiten der Straße die Gartenanlagen und Cocospalmenhaine der Ansiedler aus. So radelt man z. B. von Singapur nach Johore, der Hauptstadt des gleichnamigen Sultanates immer zwischen Palmen, prächtigen Wäldern und anderen meist wie Aicas aussehenden Bäumen dahin. Dann kommen 10—15 Meter hohe Bambusbüschel, hier und da durch Ananasplantagen unterbrochen, ein malayisches Pfahlbautendorf, einige chinesische Straßen werden passiert, und plötzlich steht man an einem etwa anderthalb Kilometer breiten Meeressaum, der die Insel Singapur vom Festlande der malayischen Halbinsel trennt. Ein herrlicher Chineser nimmt Radler und Maschine in sein Boot und rudert in etwa 20 Minuten hinüber. Dort findet man noch bessere Straßen, entzückende Gartenanlagen und — keinen Schuhmann, der einen Weg verbietet. In den herrlichen Anlagen radelt man nach Hergenzlust herum, besteht sich das hübsche Schloß des Sultans, speist im „Rathhouse“ sehr gut und rasch, wenn die Sonne wieder anfängt, kleine Schatten zu werfen, sehr befreitigt zurück nach Singapur.

Einen ähnlichen Genuß bietet das Radeln auf Java. Auf ausgezeichneten Straßen, zu beiden Seiten mit herrlichen Wäldern umgeben, liegt man dahin. Selbst mitten im Lande bei Djokarta, Garoet, Solo usw. zeichnen sich alle Wege durch ihre vorzügliche Anlage und Erhaltung aus. Die Eingeborenen begegnen jedem europäischen Radler mit großem Respekt. Alle Fuhrwerke, alle Träger weichen von Weitem aus, Vorrittere steigen von den Pferden, und halten sie, und die Frauen treten zur Seite der Straßen und hocken sich auf ihre Waden, den Rücken gegen den zu Verhindernden gewendet, nieder. Das sieht nun allerdings unheimlich aus, aber die Sitte bedingt es. Man erweist einem höher Stehenden dadurch seine Hochachtung, daß man sich möglichst klein macht, also niederhockt. Außerdem sollen glückliche Frauen nicht neugierig fremde Männer ansehen, also ihnen den Rücken kehren. Da sie aber aus Neugierde doch nach dem Euro-

päer schielen, so macht ihre Stellung einen Eindruck, den man in Europa gewiß nicht verstehen würde.

Auch in Beziehung auf die Steigungüberwindung sind die javanischen Straßen musterhaft. Von Poespo nach dem Lustort erhebt man sich etwa 1700 Meter auf eine Länge von 12 Kilometern. Die Straße ist in Schlängelinien so vorzüglich angelegt, daß sie nie über 5 Grad Steigung hat. Ein kräftiger Radler könnte also ganz hinauf radeln, wenigstens wäre keine Stelle wegen Steilheit unüberwindlich. Und herunter ist es eine wahre Wonne, durch Rastplantagen, zauberischen Urwald, Palmenhaine, Bananenfelder und schließlich wunderbare Gärten mühselos und sicher dahin zu fliegen. Ebenso ist es bei Buitenzorg und selbstverständlich um Batavia und Soerabaya. Schöne Radfahrgelegenheiten wie auf Java, in den Straits Settlements und auch auf Ceylon kann man sich gar nicht vorstellen. Das liegt nicht allein an der herrlichen Natur, die uns zu Hause ja nicht in dem Maße geschaffen werden kann, sondern es liegt noch mehr an den vorzüglichen Straßen und an der ibidischen Freiheit, die der Radler in diesen nicht durch bureaukratische oder politische Verkehrshemmnisse aller Art eingegengten Ländern genießt.

Auch auf der herrlich gelegenen Insel Hongkong, so sogar im himmlischen Reich selbst, nämlich im europäischen Viertel der Millionenstadt Kanton, wird ziemlich viel geradelt, und auch hier hat der Chinese sich sehr diesem Sport zugewendet. Ebenso soll es in Shanghai, wohin mich soeben der Dampfer „Rio de Janeiro“ bringt, sein. Ob es sich nicht für deutsche Fahrradfabriken lohnen würde, nach Verwirklichung des Aufstandes einmal ernst der Frage des Einführens von Rädern in China näher zu treten! Ich glaube: ja.

Inserate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weitere Verbreitung.

profitieren von der Verlobung, es ist nämlich für sie alle eine Amnestie erlassen. Nur die direkt am Attentat auf König Milan Beteiligten erhalten eine geringere Strafe. Der Zar hat König Alexander zu seiner Verlobung beglückwünscht.

Heber die Brant des Königs Alexander von Serbien macht ein Pariser Blatt interessante Mittheilungen. Die erste Ehe der Frau Draga Maschin war nicht glücklich. Eines Tages blieb ihrem Gemahl, dem Bergwerksingenieur Swetiza Maschin nichts anderes übrig, als sich das Leben zu nehmen. Draga Maschin war nun endlich so frei und ungebunden, wie sie es schon längst hatte sein wollen, und hieß jetzt allgemein die „hübsche Wittwe Maschin“. Königin Natalie gewann die hübsche Wittwe lieb und zog sie an ihren Hof. Das war vor sechs Jahren. Als kluge und nicht ganz ungebildete Frau wußte sich Draga Maschin bei der Königin bald eine einflussreiche Stellung zu sichern. Das dauerte so lange, bis der feilsche Sohn der Königin sein Interesse für die Hofdame seiner Mutter in allzu deutlicher Weise kundgab. Es geschieht nicht gar so selten, daß junge Männer sich in weit ältere Frauen verlieben. Die Königin aber mit dieser Herzensneigung ihres „Sascha“, für welchen sie eine ständige Heirath erträumte, durchaus nicht einverstanden, und eines Tages packte Draga Maschin ihre Koffer und pilgerte gen Belgrad, um das Feuer in der Brust des königlichen Geliebten besser schüren zu können. Je heißer das Verhältnis zwischen Draga und „Sascha“ wurde, desto kälter wurden die Beziehungen zwischen dem König und seiner Mutter. Es ist also nicht wahr, daß, wie von verschiedenen Seiten behauptet wurde, Natalie dem Viesbader Frühling im Herzen ihres Sohnes volles Verständnis entgegengebracht hat. — Wie man übrigens muthmaßt, soll König Alexander aus gewissen Gründen es mit der Eheschließung sehr eilig haben.

Zu dem Eisenbahn-Unglück bei Camen wird weiter gemeldet: Der Zug, welcher stark besetzt war, wurde von Dortmund aus mit 20 Minuten Verspätung abgelassen. Kurz vor der Station Camen fuhr derselbe mit fast voller Fahrtschwindigkeit auf einen im Geleise stehenden Güterzug. Die Wirkung des Zusammenstoßes war eine furchtbare; der Unterbau der Schnellzug-Maschine wurde vollständig zertrümmert, ebenso der Packwagen. Auch die Personenzüge waren stark beschädigt und theilweise auseinander getrennt. Mehrere Wagen des Güterzuges wurden ebenfalls schwer beschädigt, jedoch der Materialschaden ein bedeutender ist. Der Vocomotivführer und der Fahrer des Schnellzuges sind todt, Zugführer und Packmeister schwer verletzt. Die Schuld trägt anscheinend der Wärter der vorliegenden Blockstation, der die Strecke eigenmächtig freigab.

Haar-Kraich in Frankreich. Die zu hoher Blüthe geblühene französische Haarindustrie ist durch den Aufstand der Boyer in eine sehr üble Lage gerathen. Die Coiffeure und Perückenmacher jammern, daß ihr Geschäft zu Grunde gehe. Sie haben das Haar, das sie verarbeiteten, bisher zum größten Theil aus China bezogen und zwar zu mäßigen Preisen, diese aber haben sich seit Ausbruch der Unruhen in wenigen Wochen vervielfacht, sind von 20 auf 100 Francs für das Kilogramm gestiegen. Der Bezug von Haar aus anderen Ländern ist schwierig. Die Franzosinnen sind auf ihren natürlichen Kopfschmuck so stolz, als daß sie ihn überhaupt hergeben würden. Man hat ihnen schon 100 Francs für das Kilogramm geboten, und da eine mit hartem Haarwuchs ausgestattete Frau gut 500 bis 600 Gramm abgeben könnte, wäre da ein ganz hübsches Stück Geld zu verdienen. Allein selbst den ärmsten Mädchen sind ihre Haare lieber, als drei Louisd'ors; ehe sie sie verkaufen würde, würde sie lieber Hungers sterben. Dazu kommt, daß die französischen Perückenmacher ihr Hauptabsatzgebiet in Amerika haben und dort mehr Werth auf Stärke und Länge des Haars gelegt wird, als auf Schönheit. Diesen Anforderungen aber genügt gerade das chinesische Haar in hervorragendem Maße. Der Kraich steht daher vor der Thür.

Duell an Bord eines Kriegsschiffes. An Bord des argentinischen Kriegsschiffes „Sarmiento“ fand unlängst im Hafen von New-York ein Pistolenduell zwischen dem Schiffskommandanten Beltrami und dem zweiten Offizier Thorne statt. Die beiden Gegner blieben unverletzt; dagegen wurde ein Matrose, der zufällig den Kampfplatz betrat, von einer Kugel getroffen. Die argentinischen Blätter verlangen energisch die strenge Bestrafung der beiden Kämpfer, da ein Duell an Bord zwischen den beiden Commandanten eines Kriegsschiffes etwas ganz Unerhörtes sei und dazu beitragen müsse, die Disziplin zu lockern.

Chinesische Grausamkeit. Wir lesen im „Ostasiat. Lloyd“: Chang Chang-wo, der Hauptmann einer Räuberbande, die vor einiger Zeit Bootung unsicher machte, ist von seinem Schicksal ereilt. Er wurde vor einigen Wochen verhaftet. Sein Prozeß fand vor dem Magistrat der Chinesenstadt statt, der ihn für schuldig befand und zum Tode verurtheilte. Das Urtheil wird jetzt mit der ganzen Grausamkeit vollstreckt, die den Chinesen charakteristisch ist. In der Nacht vom Montag zum Dienstag erhielt er sein letztes Mahl; dann wurde er in einen Käfig gesperrt, in dessen Decke ein Loch ist, das groß genug ist, seinen Hals zu umschließen. In diesem Käfig war er am Mittwoch am Nordthor der Chinesenstadt aufgestellt. Er bekam keinen Bissen Speise, keinen Trunk Wasser mehr; langsam mußte er verhungern und noch dazu in einer Stellung, die ihn an sich schon zum Wahnsinnigwerden peinigen muß. Unter seine Füße sind ein paar Maurersteine gelegt; jeden Tag wird einer entfernt, so daß er schon am zweiten Tag stehen vermag, und schließlich mit dem Rinn und dem Hinstürzen im Käfig hängt. Der Platz, an dem der Käfig aufgestellt wird, wird täglich gewechselt; er muß die Runden an allen sieben Stadthoren machen.



Aus der Umgegend.

Hörsheim a. M., 24. Juli. Die schon längere Zeit reparaturbedürftigen Fenster im Chore der katholischen Pfarrkirche sind jetzt aus hochherzigen Geschenken durch vier neue ersetzt worden. Dieselben sind mit gemalten Medaillonbildern versehen, die allgemeine Bewunderung erregen.

D. Mainz, 26. Juli. In der Mombacher Aiaire, bei welcher, wie wir gestern gemeldet haben, ein Mädchen aus Neu-Jensenburg im nahen Fichtenwalde ver-

gewaltigt und beraubt wurde, war die Criminalpolizei und Gendarmerie gestern außerordentlich thätig. Durch die Beschreibung, welche das Mädchen von den beiden Thätern gegeben, gelang es, noch den einen gestern Mittag hier zu verhaften. Es ist der Tagelöhner Heinrich Ries von hier, der bei der Gegenüberstellung von dem Mädchen auch sofort erkannt wurde. Der zweite soll ein hiesiger Wirth Namens Kronauer sein, dessen Verhaftung bevorsteht. Derselbe ist nach Heidesheim gefahren.

Schierstein, 26. Juli. In unserem Ort sind in letzter Zeit mehrere Fälle von Diphtheritis vorgekommen; am vergangenen Samstag mußte an einem elfjährigen Mädchen, welches ebenfalls an der Diphtheritis erkrankt war, der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden. Der operative Eingriff war bis jetzt erfolgreich.

i Rüdesheim, 26. Juli. Zum Pfarrer unserer katholischen Gemeinde wurde Herr Pfarrer Kohl aus Schlangenbad einstimmig vom Magistrat gewählt. Derselbe ist in Höchstheim geboren und war längere Zeit Kaplan und Lehrer an der Lateinschule zu Viebrich.

*** Oberlahnstein, 26. Juli.** Allgemein wird in diesem Jahre über die vielen Gartendiebstähle geklagt und werden viele nicht Nachts, sondern Morgens oder sogar während des Tages ausgeführt. Beerenfrüchte aller Art sind gar nicht sicher vor den Langfingern.



Wiesbaden, 26. Juli.

*** Das elektrische Bahnprojekt Wiesbaden-Rheingau.** Wir berichteten dieser Tage, daß in Sachen elektrischer Bahn Wiesbaden-Schierstein auf Anregung des Viebricher Magistrats in Schierstein eine Konferenz stattgefunden hat, in welcher die Herren von Viebrich für die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die Erlaubnis zur Benutzung der Schiersteiner Ortsstraße zu erwirken suchten. Nachdem Gemeinderath und Gemeindevertretung einstimmig den Standpunkt des Herrn Bürgermeister Lebr acceptirt, daß gleichzeitig mit der Bahn Viebrich ein Schierstein die Bahn Wiesbaden-Schierstein gebaut, und die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft verpflichtet werden müsse, ihr Vortzugsrecht in der Gemarkung Viebrich zu Gunsten der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft auszugeben, hat nunmehr die Stadt Viebrich, wie die in dieser Sache stets gut unterrichtete „Schiersteiner Zeitung“ meldet, sich mit einem Schreiben an die Gemeindevertretung in Schierstein gewandt, dahingehend, durch einen Beschluß der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft die Benutzung der Ortsstraße zu gestatten. In dem Schreiben des Magistrats von Viebrich wird ausgeführt, bei Benutzung der Bahn Schierstein-Viebrich würden die Passagiere, welche nach Wiesbaden fahren wollten, mitten ins Herz von Wiesbaden eingeführt und solle bereits von Oktober ab ein regelmäßiger Verkehr stattfinden. In Folge der Erlaubniserteilung durch die Gemeindevertretung würde Schierstein mindestens 1½ Jahre früher eine elektr. Bahn erhalten. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft sei verpflichtet worden, die Bahn Viebrich-Schierstein bis Kessel weiter zu führen, wodurch Schierstein in die Lage versetzt würde, die Viebricher und Kesseler an sich zu ziehen. Mittheilung liegt die von Viebrich beantragte Bahn im Interesse von Schierstein, während Letzteres nur die Hoffung habe, einmal eine Bahn nach Wiesbaden zu bekommen. Die Stadt Viebrich wolle aber die Bahn Wiesbaden-Schierstein fördern (das ist ja ungemein gültig! D. Red.) und zum Beweise dafür sei dem Schreiben ein Exemplar des Vertrages beigelegt, welchen die Stadt mit der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft abzuschließen bereit sei. Herr Bürgermeister Lebr theilte im Anschluß an dieses Schreiben mit, daß in dem von der Stadt Viebrich vorgelegten Vertragsentwurf mit der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft die Forderung enthalten sei, daß die Chaussee, zuerst auf eine Breite von 21 Metern festgesetzt, nunmehr eine Breite von 24 Meter erhalten soll. Das von der Allgem. Electricitäts-Gesellschaft zu erwerbende Land bleibt Eigentum der Stadt Viebrich. Dieses Verlangen, wodurch der genannten Gesellschaft der Bau der Bahn Wiesbaden-Schierstein erheblich erschwert wird, zeugt gerade nicht von Wohlwollen und Entgegenkommen; es sei auch nichts damit geschaffen, wenn Wiesbaden 22 Meter, Viebrich 24 Meter und Schierstein 21 Meter für diesen Straßenzug festsetzen wollten. Für die Gemeinde Schierstein liege kein Bedürfnis vor, die Chaussee auf 24 Meter zu erweitern, für Viebrich aber erst recht nicht, denn der Verkehr in der Viebricher Gemarkung bewege sich nicht auf der genannten Chaussee. Jedenfalls sei es angezeigt, wenn Viebrich zunächst mit der Allgem. Electricitäts-Gesellschaft einen Vertrag abschließen, und die Sache so zu fördern suche, daß beide Bahnen gleichzeitig dem Betrieb übergeben werden könnten. In der Debatte über diesen Gegenstand wurde betont, daß Interesse der Gemeinde Schierstein bei der Bahn Schierstein-Wiesbaden sei viel größer als bei der Bahn Viebrich-Schierstein und man könne das Viebricher Projekt nur dann thätkräftig fördern, wenn eine solche Förderung auch seitens der Stadt Viebrich dem Projekte Wiesbaden-Schierstein entgegengebracht würde. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, sich mit dem bisherigen Verhalten des Herrn Bürgermeister Lebr in der Bahnanlegenheit einverstanden zu erklären und den von demselben vorgelegten Standpunkt für die Zukunft voll und ganz zu acceptiren.

Die Oberpostdirektion verlangt für die infolge des Bahnbaues Wiesbaden-Schierstein-Rüdesheim notwendig werdende Verlegung der Telegraphenleitungen die Summe von über zweihunderttausend Mark. Es ist deshalb angeregt worden, daß die beteiligten Gemeinden um die Concession zum Bau der Bahn nachsuchen sollen. Dadurch wird die Post veranlaßt, die Verlegung der Telegraphenleitungen auf ihre Kosten bewerkstelligen zu lassen. Andererseits erwünscht den Gemeinden kein Hinderniß, wenn dieselben die Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft später mit dem Bau der Bahn betrauen und ihr den Betrieb der letzteren verpachten. Nachdem die Versammlung sich in zukunftsweisender Sinne geäußert, wird weiter einstimmig beschlossen, um die Concession der Bahn Wiesbaden-Schierstein-Rüdesheim unter der Voraussetzung nachzusuchen, daß der Gemeinde Schierstein dadurch keinerlei Kosten erwachsen und dieselbe zum Bau der Bahn nicht gezwungen werden kann.

Versuchter Einbruch. Kein Tag ohne neuen Einbruch, oder zum mindesten versuchten Einbruch. Die Frechheit mangelt es dem Gaunervolk in Wiesbaden schon längst nicht mehr, nur ab und zu an der Möglichkeit, die Abfahrt auszuführen. So auch wieder in einem Falle von gestern auf heute. In dem Hause Adolfsallee 12 wurde nämlich gestern Abend nach 9 Uhr in dem hinter dem Hause gelegenen Garten ein unbekannter Mann bemerkt. Derselbe hielt sich hinter einem Stachelbeerstrauch versteckt. Bewohner des Hauses Herrengartenstraße 16, in welchem vor kurzer Zeit ein Einbruch verübt wurde, bemerkten ihn, als er mehrere Male aus seinem Versteck hervorschaute. Die schnellst möglich benachrichtigten Hausbesitzer, welche sofort die Thüren abschlossen, holten einen Schutzmann, der mit mehreren Leuten die Häuser 12 und 14 durchsuchte. Leider gelang es nicht, den Einbrecher ausfindig zu machen. Daß derselbe die Abfahrt versagt hatte, in der Nacht in irgend eine Wohnung einzudringen und zu stehlen, ist wohl ganz zweifellos.

In dem Einbruch in der Drogerie des Herrn Berling, Burgstraße, wird uns vom Geschäftsinhaber in Ergänzung unseres gestrigen Berichtes heute geschrieben: „In der Nacht zum 24. Juli erfolgte ein Einbruch in meinem Laden dadurch, daß der oder die Diebe vier Thüren mittelst Dietrich oder Nachschlüssel ohne jede Beschädigung der Schlösser geöffnet haben. Im Comptoir war der Deckel und eine Schublade meines Schreibpultes mittelst Stemmeisen gewaltsam erbrochen, jedoch wurden nur höchstens 2 Mark Briefmarkengeld vorgefunden und entwendet, 1 Mark Kupfergeld schien den Einbrechern zu geringfügig, man ließ diesen Betrag am Orte zurück. Im Laden selbst war die Kassenkassette erbrochen, aber nur eine Handvoll Kupfermünzen ca. 2 Mark, erbeutet, weil alles andere Geld Abends vorher in Sicherheit gebracht worden war. Was schließlich den Wein anbelangt, fand sich im Keller eine Flasche „Zeltinger“ vollständig leer getrunken vor. Die Kellertür war mit Schlüssel geöffnet und am dem Kellerverschlag ein Vorhängeschloß gewaltsam abgerissen worden.“

(Nachttag auf nächster Seite!)

*** Die verunglückte Einbrecherjagd.** Ein recht heiteres Portomoni spielte sich gestern Abend gegen 7 Uhr in der oberen Kersstraße ab. Endlich nämlich schien es, als ob es der Polizei gelingen sollte, dem gefährlichen Einbrecher, der nun schon seit vielen Wochen vergeblich gesucht wird, bei der Arbeit ertappen zu können. Und in der That sah man bereits zwei Schuppleute im Sturmchritt auf das Haus Nr. 42 der genannten Straße zufließen, wo der gefährliche Spitzbube glücklich in das Haus gelockt und dort sofort eingesperrt worden war. Und das kam so: Schon seit geraumer Zeit war seitens des Hausbesizers ein ziemlich gut gekleideter Fremder beobachtet worden, der dessen Grundstück in höchst verdächtiger Weise ohne Unterlaß anguckte, unschlüssig vor demselben auf und ab ging und schließlich, nachdem er nochmals einen prüfenden Blick nach der ersten Etage geworfen, jaghaft in den Hausflur eintrat. — Keine Frage, das war ein Mitglied der bereits berüchtigten Wiesbadener Einbrecherbande. Nun hieß es, mit Umsicht zu Werke gehen. Das geschah auch, denn kaum war der Verdächtige im Begriffe, die Treppe emporzuklettern, wurde auch schon das Haus von außen abgesperrt und flugs die Polizei geholt. Draußen auf der Straße aber hatte in nicht geringer Aufregung eine von Minute zu Minute wachsende Menschenmenge und präs die Sicherheitsbehörde, die denn auch wirklich sehr rasch durch zwei handfeste Funktionäre in voller Uniform vertreten war. — Soweit reicht der erste Theil des Zwischenfalls; der weitere schloß sich unmittelbar an und zwar in dem Augenblicke, da man dem gefuchten „Einbrecher“ in der Wohnung einer im Hause logierenden Familie entdeckte, woselbst er einen — Gefäßbesuch zu erledigen hatte. Dem Unbekannten war nämlich zuvor die Hausnummer entfallen und da er sich im Unklaren befand, ob das Haus Nr. 42 das richtige sei, hatte er sich so lange unschlüssig und beobachtend vor demselben aufgehalten. — Man versteht, daß sich die Hausmänner in Anbetracht der noch immer auf der Straße harrenden Neugierigen nach dieser Aufklärung in zumindest ebenso raschem Tempo nach der Wachtstube zurückbegaben, als sie kurz zuvor herbeigekommen waren.

*** Zittlichkeitsverbrechen.** Der Waler und Weibhinder Conrad St. von Griesheim, ein Mann, welcher 36 Jahre alt, verheirathet und bislang unbefristet, wurde gestern aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich vor der hiesigen Strafkammer auf die Anklage zu verantworten, sich am 24. Februar im Walde bei Griesheim an einem 10 Jahre alten Mädchen wider § 176 III des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Die hinter verschlossenen Thüren vor sich gehende Verhandlung endete mit der Schuldigerklärung des Angeklagten und seiner Verurtheilung zu 1 Jahr Gefängniß nebst 5jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

*** Rasthafter Gauner.** In einer Metzgerei der Paulbrunnstraße wurde vorige Woche ein junger Mann als Metzgerdursche eingestellt und ihm das Nachquartier des anderen Gehilfen als gemeinsame Schlafstätte angewiesen. Schon zwei Tage nach seinem Eintritt verschwand nun der Dursche von der Wirtschäde, nachdem er seinem Kollegen einen neuen Anzug, 1 Paar Schuhe, 1 Taschenuhr nebst Kette und 20 Mark in Bar gestohlen. Der Spitzbube wird flehentlich verfolgt.

*** Gesangwettbewerb.** Dem hiesigen Gesangverein „Friede“ nahen kommenden Sonntag und Montag festliche Tage; im Geiste sollen sie seine Mitglieder zurücktragen in jene ferne, verunkelte Zeit, in welcher vor nunmehr 25 Jahren eine Anzahl von kunschebegeisterten Männern sich zusammenfand zur Pflege und Veredlung des Gesanges. Wenn nun der „Friede“ sich ansieht, hoch droben im grünen Waldschloos zum Preise des erinnerungsreichen Tages seine schönsten Weisen ertönen zu lassen, so wird er wohl eine große gleichgestimmte Gemeinde sangesiebender Seelen um sich sammeln, wozu wir uns vor allem an den Wettergott mit der Bitte wenden müssen, seine Schwestern an beiden Festtagen des Vereins sein säublich verschlossen zu halten. — Der Festauschuss macht bekannt, daß sowohl Festbäder als auch Eintrittskarten zu dem Wettgesingen in der Walhalla und im Römertal im Vorverkauf erhältlich sind. Vorverkaufsstellen haben übernommen die Musikalienhändler Schellenberg Kirchgasse, Wolff Wilhelmstraße, Ernst Zaalgasse, Buchhandlungen von Jeller und Geds Langgasse, L. Putter, Kirchgasse und Cigarrenhandlung Josef Weitz.

frage. Die Preise sind folgende: Walhalla Logen und erstes Parquet M. 1.50, zweites Parquet M. 1.—, Parterre 50 Pf. Römersaal reservierter Platz M. 1.—, nichtreservierter Platz 50 Pf.

Concert. Ueber das Wiener Streich-Quartett Bachsch, welches am Samstag Abend 8 Uhr im großen Saale des Kurhauses auftritt, liegen Concert-Berichte aus den ersten Städten Oesterreichs in großer Zahl vor, welche sich in außerordentlichen Lobeserhebungen über die in ihrer Art einzigen Darbietungen des Quartetts ergehen. Die überschäumende Wiener Lebenslust charakterisiert sich in dem Spiele der vier Künstler — bekanntlich Solisten des R. K. Hofopern-Orchesters in Wien — ebenso, wie der sentimentale Rückschlag des Wiener Lebens. Bei dem Quartett-Abende in Graz war der große landwirtschaftliche Mittelsaal total ausverkauft, ungeachtet der Eintrittspreise das Dreifache betrug wie hier, wo die Kurverwaltung denselben auf nur 1 M. 50 Pf. und 1 M. angesetzt hat.

z. Viehtransporte. Unter der gegenwärtig herrschenden heißen Witterung haben die Viehtransporte empfindlich zu leiden, und täglich ergeben sich auf den Stationen Fälle von eingegangenen Schweinen beim Ausladen. Die Transporte sollen, wenn eben möglich, bei den Nachtgüterzügen mitgeführt werden und an dem Bestimmungsort soll eine baldige Ausladung vorgenommen werden. Auf Stationen wo ein größerer Aufenthalt vorgezogen ist, soll eine Untersuchung der Thiere stattfinden und festgestellt werden, ob keine Ueberladung vorhanden ist, worauf eine festgesetzte Strafe besteht.

Wie schützt sich das Publikum am besten vor Einbrechern? Die vielen in letzter Zeit vorgekommenen Einbruchsdiebstähle geben immer wieder Veranlassung zu erneuten Erörterungen. In vielen Fällen trägt das Publikum viel dazu bei, die Spitzbuben zu unterstützen, indem es mitunter selbst den unwürdigsten und zweifelhaftesten Subjekten, welche um Almosen vorsprechen, Einlass gewährt und das Erbarmen verleiht. Hierbei lernen mitunter arbeitsscheue, unlautere Burschen die Wohnungs- und Familien-Verhältnisse kennen und wissen sich diese Kenntnisse dann in einer Weise zu Nütze zu machen, die man vorher gar nicht ahnte. Die feste Bethätigung des Wohlthätigkeitswesens ist zweifellos eine soziale Pflicht aller Bemittelten. Diese Bethätigung wird aber nur dann eine wirklich erprobliche sein, wenn sie nicht wahllos und planlos geübt wird, sondern prinzipiell nur jenen Wohlthätigkeits-Einrichtungen zugewendet wird, welche die Unterstützung wirklich Bedürftiger zur Aufgabe machen.

Für Musikfreunde. Wie man in drei Monaten zum perfekten Klavierpieler wird, zeigt uns in überraschender Weise die neueste Lehrmethode, wie sie hier von Klavierlehrer Oskar Seyfert, Dranienstraße 21, ausgearbeitet wird. Herr Seyfert versteht es, wie man uns aus unserem Besessenen mittheilt, das Vierteiljahr der Lehrzeit so gut auszunutzen, daß der Schüler, weissen Alters er auch sei, ohne die geringsten musikalischen Vorkenntnisse und ohne nervenmarternde technische Übungen in den Stand gesetzt wird, Lieder, Märchen, Tänze, Salonstücke u. s. w. zu spielen. Abgesehen davon, daß ihm vielfache Zeugnisse diesen Erfolg bestätigen, sind auch in unserer Stadt Schüler des Herrn Seyfert genug vorhanden, die ihm gerne bestätigen, daß er seine Versprechungen in vollstem Maße zu halten im Stande ist.

Wiesbadener Militärverein. Wie von der Sanitäts-Colonne des hiesigen Krieger- und Militärvereins mitgetheilt wird, findet am nächsten Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr die Sanitäts-Colonne in Mainz eine kriegsmäßige Übung auf dem großen Sande statt, wobei das Verbinden, Transportieren und Einladen der Verwundeten in die Eisenbahn und Schiffe seitens der oben genannten Sanitäts-Colonne, sowie von mehreren auswärtigen Militärvereinen geleitet wird. Diejenigen Vereinskameraden, welche beabsichtigen, diesem sehr interessanten militärischen Schauspiel beizuwohnen, werden ersucht, sich bis spätestens Samstag Mittag bei den Herren Stabsarzt Dr. Rosenthal, Taunusstraße 11, oder Schuhmachermeister E. Rumpf, Saalgasse 18, zu melden. Bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder wird Fahrpreis-Ermäßigung gewährt.

Die neue Fahne für den Krieger- und Militärverein in Bierstadt, welche jüngst eingeweiht wurde, ist im Schaufenster der Victor'schen Kunsthandlung, Webergasse 23, ausgestellt. Dieselbe ist durchweg in moderner Nadelarbeit ausgeführt und stellt ein Meisterwerk deutscher Stickerei dar. Vom Freitag ab wird die zweite Seite der Fahne (die Germania mit Landschaft und Landwerk zeigend) zu sehen sein.

Dilettanten-Verein „Artemis“. Das große Gartenfest mit Sommertheater findet am nächsten Sonntag auf dem „Bierstadter Felsenkeller“ statt. Die theatralischen Aufführungen erfolgen am Abend. Von 4 Uhr ab finden Concert und Volksbelustigungen aller Art, sowie Tanz statt. Der Eintritt beträgt 20 Pf. (einschließlich Freilos und freies Tanzen). Bei ungünstiger Witterung wird das Fest 8 Tage später abgehalten.

Dankschreiben. Dem Inhaber der Nassauischen Fahrenfabrik und Kunstfeuerwerkerei, Herrn F. Heiderich, Seerobensstraße hier, ist von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog Adolf für die demselben überlieferten Glückwünsche gestern ein sehr huldvoll abgefaßtes Dankschreiben zugegangen.

Geschäftliches. In das Handelsregister A des Königl. Amtsgerichts wurde unter Nr. 267 die Firma „Kuhhaus Eden, Dr. Nicolaus Gierlich Wiesbaden“ und als deren Inhaber Dr. med. Nicolaus Gierlich, praktischer Arzt, Wiesbaden eingetragen. — In das Handelsregister A ist unter Nr. 270 die Firma „Hotel und Badhaus Bloß, Louis Gärtners, Wiesbaden“ und als deren Inhaber Louis Gärtners, Hotelbesitzer Wiesbaden eingetragen worden.

Staats- und Gemeindesteuern haben zu zahlen am 27. Juli die Bewohner der Straßen mit dem Anfangsbuchstaben N.

Ein interessante Übung findet Sonntag in Mainz statt. Dortselbst tagt an jenem Tage die Führer- und Vorgesetztenversammlung des roten Kreuzes. Aus diesem Anlaß erfolgen Besichtigungen und Übungen der aus den Kriegervereins-Verbänden bestehenden Freiwilligen Sanitätskolonnen in Gegenwart des Großherzogs von Hessen auf dem großen Sande. Unter anderen theilte sich hieran auch die freiwillige Sanitätskolonne des Krieger- und Militärvereins Wiesbaden unter der Leitung der Herren Stabsarzt Dr. R. De. med. Rosenthal-Wiesbaden und Landmesser Lt. d. R. Klein-Wiesbaden.

Safenzulassung. Die neueste Nummer der Safenzulassung ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht auf.

Ein neuer Einbruch.

Bei Schluß der Redaktion wird uns gemeldet: Die Einbrecher verlegten das Feld ihrer Thätigkeit in heutiger Nacht nach dem Dombachthal und drangen zwischen 2 und 3 Uhr Morgens in das Villengrundstück des Herrn Professor Alexander Walter ein. Der Grundstückbesitzer war kurz zuvor erst heimgekehrt. Bald darauf hörte er seinen Hund anheulen. Als er zum Fenster hinausblickte, bemerkte er auf dem Balkon des Hauses zwei Gestalten, die in ein Zimmer einzusteigen versuchten. Auf seinen Ruf „Wer da?“ erwiderte plötzlich ein schriller Pfiff, woraus zu schließen ist, daß die Gauner noch mit einem „Aufpaffer“ auf der Straße in Verbindung standen, der sie von der drohenden Gefahr jedenfalls unterrichten wollte. Nun holte Professor Walter seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse ab, worauf die beiden Einbrecher vom Balkon aus schleunigst die Flucht ergriffen. Es ist in diesem Falle nur der Wachsamkeit des Hausherrn zu danken, daß der beabsichtigte Einbruch vereitelt wurde.

Bei der vorerwähnten Stunde, in der uns obige Nachricht zugeht, und bei der völligen Ausschloßlosigkeit, an amtlicher Stelle über die gegenwärtigen Einbrüche Mittheilung zu erhalten, sind wir nicht mehr in der Lage, nähere Einzelheiten festzustellen. Charakteristisch ist aber die Thatsache, daß trotz der Tag für Tag stattfindenden Einbrüche bei Nachfrage an der Ausgabestelle des sogenannten „Polizeibetrages“ für die Zeitungen, das ist also auf der Polizeidirektion, geantwortet wird: „Neues liegt nicht vor!“ — Welchen Zweck es eigentlich hat, den Zeitungen die Berichterstattung über diese fabelhafte Einbruchsthätigkeit zu erschweren, ist uns nicht ganz klar. Daß derartige, bereits zur Regel gewordene Vorkommnisse allmählich zu einer Schmach für Wiesbaden sich herausbilden, ist ja freilich nicht zu bestreiten. Immerhin aber sollte man doch versuchen, ihr, wenn man die Einbrecher schon nicht ermitteln kann, doch wenigstens in der Weise möglichst zu steuern, indem man das Publikum durch volle Bekanntgabe aller Verfälle zu möglichster Vorsicht anhält!

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Berlin, 26. Juli. Eine Depesche des „Total-Anzeigers“ aus Petersburg besagt: Im Finanzministerium ist die Nachricht eingetroffen, daß die mandschurische Bahn fast vollständig von den Chinesen zerstört wurde. Die Stationsgebäude sind niedergebrannt, die Schienen fortgerissen und das Material vernichtet. Ingenieure und Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten. Zwei Batterien Garde-Artillerie mit Geschützen der allerneuesten Konstruktion, ferner drei Schützen-Bataillone im Ganzen 3000 Mann gehen demnächst nach dem Osten ab.

London, 26. Juli. Ein Telegramm des amerikanischen Consuls in Shanghai berichtet, Li Hung Tschang habe Shanghai nicht verlassen und werde es auch nicht thun, sondern er wird die Unterhandlungen zwischen den Großmächten und der chinesischen Regierung in Shanghai führen. Der amerikanische Consul ist der Ansicht, daß Li Hung Tschang, eingeschüchtert durch die Haltung der Großmächte, von einer Weiterreise nach Peking absteht.

Washington, 26. Juli. Admiral Kempff hat nunmehr seinen Bericht über die Beschädigung der Taku-Forts eingefandt. Er erklärt darin, daß, wenn die Chinesen nicht zuerst angegriffen hätten, die Amerikaner an der Beschädigung nicht theilgenommen hätten. Der Staatssekretär der Marine hat das Vorgehen des Admirals völlig gebilligt.

Hitz in Paris.

Paris, 26. Juli. Das Barometer fiel gestern Nachmittag 3 Uhr auf 35½ Grad R. Die Zahl der Sonnenstriche und Hitzschläge war wiederum sehr bedeutend. Die Hospitäler sind, trotzdem 1200 neue Betten aufgeschlagen wurden, überfüllt.

Briefkasten.

Abonnet Schulgasse. Der Kaiser kann Truppen entsenden zur Bekämpfung von Völkern, die Deutschland zu nahe getreten sind, und zum Schutze deutscher Unterthanen, ohne den Reichstag zu befragen. Allerdings zur offiziellen Kriegserklärung hat der Reichstag seine Einwilligung zu geben.

Abonnet! Ein Interessent unseres Blattes theilt uns mit, daß zur Zeit keiner der Herren Lehrer in Schmitt zur Übung nach Frankfurt eingezogen ist. Dagegen ist ein Lehrer J. Pfeiffer aus Seidenberg (Orts-Schulinspektion Schmitt) am Mittwoch, den 11. Juli, auf 4 Wochen nach Frankfurt eingezogen worden.

Langjähriger Abonnent in Niedrich. Ihr Hund ist von der sogenannten „Staub“ befallen. Er ist daher warm zu halten und mit Milch und rohem Fleisch in kleinen Quantitäten zu füttern.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffzern, für Inserate und Nekrologie: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Männer-Gesang-Verein „Union“.

Diejenigen unserer verehrten Mitglieder, welche anlässlich des Gesangwettstreits des Männergesangsvereins „Friede“ Theilnahme nehmen wollen, werden ersucht, dies bis spätestens Sonntag Vormittag bei unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Theodor Schlein, Schachtstraße 1, anzumelden.

Zur Theilnahme am Festung versammeln sich unsere Mitglieder Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Vereinslokal „Gambinus“, Marktstraße.

Um recht zahlreiche Theilnahme ersucht

Der Vorstand.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz macht den Kaffee wohl-schmeckend, gesund und gut bekömmlich. (Original-Marke in Dosen.) 378/263

Viehbof-Marktbericht

für die Woche vom 19. bis 25. Juli 1900.

Viehgangung	Gezeichnete ausgewählte Stück	Qualität	Preis per 100 kg Schlachtw. Gewicht	Noten - bis	Bemerkung
Ochsen	78	I.	50 kg	68	59
Kühe	113	II.	44	66	—
Schweine	706	III.	50	57	—
Lämmer	490	1 kg	96	1	Pandmaß.
Ferkel	172	1 kg	20	1	50
		1 kg	24	1	25
		Stück	—	—	—

Wiesbaden, den 25. Juli 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Wiesbaden, 26. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. 1.48 — M. 1.50. Hafer 100 kg 1.48 M. bis 1.50 M. Gerste 100 kg 1.48 M. bis 1.50 M. — Angefahren waren 9 Wagen mit Frucht und 35 Wagen mit Heu und Stroh.

Wiesbaden, 26. Juli. Rother Weizen M. 13.94, Weißer Weizen M. —, Korn M. 11.80, Gerste M. 9.20, Hafer M. 7.35, alles per Mäster.

Wiesbaden, 26. Juli. Weizen (100 Kgr.) M. 17.25, (p. Sack) 13.80. Korn (100 Kgr.) M. 15.73, (p. Sack) 11.80. Gerste (100 Kgr.) M. 14.33, (p. Sack) 9.20. Hafer (100 Kgr.) M. 15.20, (p. Sack) 7.60. Heu, alt (100 Kgr.) M. 7.00, (p. Sack) 3.50, neu (100 Kgr.) 4.40, (p. Sack) 2.20. Kornstroh (100 Kgr.) M. 3.20, (p. Sack) 1.50. Stroh (100 Kgr.) M. 3.00, (p. Sack) 1.05. Butter p. Pfd. 1.05. Eier 2 Stück 12 Pf.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgeteilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bielefeld & Söhne, Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 26. Juli 1900
Oester. Credit-Action	207.50	207.90
Disconto-Commandit-Anth.	175.20	175.10
Berliner Handelsgesellschaft	147.40	147.10
Dresdener Bank	147.—	147.—
Deutsche Bank	188.40	188.50
Darmstädter Bank	133.20	132.75
Oester. Staatsbahn	139.30	139.—
Lombarden	25.50	25.50
Harpenor	186.40	186.—
Hibernia	206.10	206.20
Gelsenkirchener	192.40	192.60
Bochumer	196.75	197.10
Laurahütte	214.—	214.—

Tendenz: unverändert.

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. Juli cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlehale Dohheimerstraße 11/13 dahier:
1 Büffel, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Sopha,
4 Sessel, 1 Spiegel, 70 Coupon Stoffe, 3 Wagen,
1 Karren, 3 Pferde, 3 Schweine,
ferner: 1 Pianino, 2 Kleiderschränke, 1 Commode,
1 Vertikal, 2 Sophas, 1 Sessel, 1 Tisch,
1 Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Teppich, 200 Pfd.
Fahrrad-Öl, 3 Karren, 2 Wagen, 1 Breal,
12 Pferde, 1 Kuh

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung der festsitzenden Gegenstände findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 26. Juli 1900.

Eifert,

Gerichtsvollzieher

Männer-Gesang-Verein „Friede.“ Gesangwettstreit.

Zu den Wettstreiten in der Walhalla und im Römersaal sind Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben bei den Herren Musikalienhändlern

Schellenberg, Kirchgasse,

Ernst, Saalgasse,

Wolff, Wilhelmstraße,

ferner bei den Herren:

E. Gutter, Kirchgasse,

Feller u. Weds, Langgasse und

Cigarrenhandlung Rosen, Wellrichstraße.

Preise:

Walhalla:

Logen u. I. Parquet M. 1.50

II. Parquet " 1.—

Parterre " —.50

Römersaal:

Reservierter Platz M. 1.—

Nichtreservierter Platz " —.50

Bestüblicher 50 Pfennig.

Der Festauschuß.

Wohnungs-Anzeiger

Arbeitsnachweis

Kleine Anzeigen.

Wohnungs-Gesuche

Sofort eine Zweizimmer-Wohnung nebst Küche. Off. an Hermann, Klein. Fahnenstraße 2. erbeten. 268

Gesucht

Am 1. Oktober Wohnung mit 4 Zimmer und Stallung für 1 Pferd. Off. mit Preisangabe an W. D. 281 an die Expedition des Blattes. 281

Vermietungen.

8 Zimmer.

Sonnenbergstr. 60. Part. 1. Etage, herrsch. Hof-Strasse, 2. Etage 8 gr. Zim., gr. Balkon, Garten, Wintergarten, Bad, Kuchenschrank, Küche mit Gas- und Holzherd, Speisek., Kuchenschrank, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

5 Zimmer.

Albrechtstr. 21, Bel.-Et., 5 Zimmer, Küche, Balkon, Was., Keller, per 1. Oktober zu verm. 6573

Bahnboffstraße 6, 2. Et., 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Blumenstr. 6, 2. Et., 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Victoriastr. 8, 2. Et., 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

4 Zimmer. 1. Etage, 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

3 Zimmer. 1. Etage, 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

2 Zimmer. 1. Etage, 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

1 Zimmer. 1. Etage, 5 Zimmer, gr. Bad, gr. Küche, 2 Bäder, 2 Kell., Dampfheizung, Telefonanschluss, Garagen, 15 bis 22, Tisch 6 bis 10, Stühle 2 bis 5, Spiegel 3-20, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed. Brecher, Drogerie.

Weibliche Personen.
Sauber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstraße 5, 3. l.

Nach Dieblich
wird ein fleißiges Mädchen bei
guter Behandlung sofort oder zum
1. August gesucht. Lohn 20 bis
22 Mk. Näheres bei a. Hb.,
Rathhausstraße 7. 3259

Bruchleidende!
Sichert Hilfe, größter Schutz, Tag und Nacht, durch meine er-
probten Original Gürtelbruchbänder und Bruchtragbeutel.
Durch mein Execlior-Bruchband bei einem 70jährigen Herrn voll-
ständige Heilung eines 2 Jahre alten schweren Bruchbandes nach
6 Monaten nachgewiesen. Auf nachfolgendes Verlangen meiner werthen
Kunden bin ich persönlich am 29. Juli von 11-3 Uhr im Hotel Quellenhof, Nerostr. 11a.
Kunstst. kostenfrei. 3261

M. Reischock, Cannstatt, Wtlbg.
(früher in Darmstadt).

Prima neue
holl. Vollenharinge
per Stück 6 Pfg. per Dtzd. 65 Pfg.
Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. — Telefon 595. 310

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed. Brecher, Drogerie.

Weibliche Personen.
Sauber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstraße 5, 3. l.

Nach Dieblich
wird ein fleißiges Mädchen bei
guter Behandlung sofort oder zum
1. August gesucht. Lohn 20 bis
22 Mk. Näheres bei a. Hb.,
Rathhausstraße 7. 3259

Bruchleidende!
Sichert Hilfe, größter Schutz, Tag und Nacht, durch meine er-
probten Original Gürtelbruchbänder und Bruchtragbeutel.
Durch mein Execlior-Bruchband bei einem 70jährigen Herrn voll-
ständige Heilung eines 2 Jahre alten schweren Bruchbandes nach
6 Monaten nachgewiesen. Auf nachfolgendes Verlangen meiner werthen
Kunden bin ich persönlich am 29. Juli von 11-3 Uhr im Hotel Quellenhof, Nerostr. 11a.
Kunstst. kostenfrei. 3261

M. Reischock, Cannstatt, Wtlbg.
(früher in Darmstadt).

Prima neue
holl. Vollenharinge
per Stück 6 Pfg. per Dtzd. 65 Pfg.
Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. — Telefon 595. 310

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed. Brecher, Drogerie.

Weibliche Personen.
Sauber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstraße 5, 3. l.

Nach Dieblich
wird ein fleißiges Mädchen bei
guter Behandlung sofort oder zum
1. August gesucht. Lohn 20 bis
22 Mk. Näheres bei a. Hb.,
Rathhausstraße 7. 3259

Bruchleidende!
Sichert Hilfe, größter Schutz, Tag und Nacht, durch meine er-
probten Original Gürtelbruchbänder und Bruchtragbeutel.
Durch mein Execlior-Bruchband bei einem 70jährigen Herrn voll-
ständige Heilung eines 2 Jahre alten schweren Bruchbandes nach
6 Monaten nachgewiesen. Auf nachfolgendes Verlangen meiner werthen
Kunden bin ich persönlich am 29. Juli von 11-3 Uhr im Hotel Quellenhof, Nerostr. 11a.
Kunstst. kostenfrei. 3261

M. Reischock, Cannstatt, Wtlbg.
(früher in Darmstadt).

Prima neue
holl. Vollenharinge
per Stück 6 Pfg. per Dtzd. 65 Pfg.
Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. — Telefon 595. 310

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed. Brecher, Drogerie.

Weibliche Personen.
Sauber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstraße 5, 3. l.

Nach Dieblich
wird ein fleißiges Mädchen bei
guter Behandlung sofort oder zum
1. August gesucht. Lohn 20 bis
22 Mk. Näheres bei a. Hb.,
Rathhausstraße 7. 3259

Bruchleidende!
Sichert Hilfe, größter Schutz, Tag und Nacht, durch meine er-
probten Original Gürtelbruchbänder und Bruchtragbeutel.
Durch mein Execlior-Bruchband bei einem 70jährigen Herrn voll-
ständige Heilung eines 2 Jahre alten schweren Bruchbandes nach
6 Monaten nachgewiesen. Auf nachfolgendes Verlangen meiner werthen
Kunden bin ich persönlich am 29. Juli von 11-3 Uhr im Hotel Quellenhof, Nerostr. 11a.
Kunstst. kostenfrei. 3261

M. Reischock, Cannstatt, Wtlbg.
(früher in Darmstadt).

Prima neue
holl. Vollenharinge
per Stück 6 Pfg. per Dtzd. 65 Pfg.
Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. — Telefon 595. 310

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed. Brecher, Drogerie.

Weibliche Personen.
Sauber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstraße 5, 3. l.

Nach Dieblich
wird ein fleißiges Mädchen bei
guter Behandlung sofort oder zum
1. August gesucht. Lohn 20 bis
22 Mk. Näheres bei a. Hb.,
Rathhausstraße 7. 3259

Bruchleidende!
Sichert Hilfe, größter Schutz, Tag und Nacht, durch meine er-
probten Original Gürtelbruchbänder und Bruchtragbeutel.
Durch mein Execlior-Bruchband bei einem 70jährigen Herrn voll-
ständige Heilung eines 2 Jahre alten schweren Bruchbandes nach
6 Monaten nachgewiesen. Auf nachfolgendes Verlangen meiner werthen
Kunden bin ich persönlich am 29. Juli von 11-3 Uhr im Hotel Quellenhof, Nerostr. 11a.
Kunstst. kostenfrei. 3261

M. Reischock, Cannstatt, Wtlbg.
(früher in Darmstadt).

Prima neue
holl. Vollenharinge
per Stück 6 Pfg. per Dtzd. 65 Pfg.
Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. — Telefon 595. 310

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 8 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Abends 9.10 Uhr.
Sabbath Morgens 6.15, Abends 7.30 Uhr.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen

Gärtnergehilfe
Joh. Scheben,
Gärtnermeister oberer Frankfurterstr.

Tischh. u. Kuchensch.
für dauernde Stellung. gesucht. Näheres bei dem Ausgeber auf der Ziegerei von G. D. Lindehof am Bahnhof in Dornheim. 246

Ein tüchtiger Fuhrknecht
gesucht.
Doppeimerstraße 18. 269

Jugendliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 290

Jugendl. Arbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung ge-
Wiesb. Stan. u. Met.-Kaps.-Fabr.
A. Flach, Markt. 3. 289

Vereln für unentgeltlichen
Arbeitsnachweis
im Rathaus. — Tel. 2377
ausführliche Besichtigung
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit finden:
Buchbinder,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Arbeit suchen:
Kaufmann,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Lehrlinge.
Büchsenmacher,
Kleidermacher,
Küchenschrank, Kleiderkasten, 20-50 St. u. f. w. Preis 1.000 Mk. an f. w. Braunkopfstr. 19, 2. Et. part. u. Hinterb. part. 1318

Schreinerlehrlinge
Ein Lehrling unter günstigen
Bedingungen gesucht. 214
Ed.

Bei Einbruch

der Mauserzeit sämtlicher Vogelarten füttern Sie nur, wenn Sie Ihre Vögel lieb haben, die wiederum mit goldener Medaille ausgezeichneten, allseits bekannten

Praetorius'schen Vogelfutter-Specialitäten,

als: Sing- und Kraftfutter für Kanarien, Papageien, Dompfaffen, Finkenfutter, Pracht-, Reisfinken- u. Cardinalfutter, Drossel- und Nachtigallenfutter,

nur echt, wenn in Originalpackung:

Schutzmarke, Wappen J. P. 1861

versehen.

Julius Praetorius,

Samen- und Vogelhandlung,

28. Kirchgasse 28.

303

Weitere Niederlagen am hiesigen Platze:

August Engel, Hoflieferant, Taunus- und Wilhelmstrasse, Daniel Fuchs, Saalgasse 2, E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1, Fritz Bernstein, Drogerie, Wellritzstrasse 25 u. Moritzstrasse 9, Friedr. Klitz, Rheinstr. 79, Victoria-Drogerie, Rheinstr. Fr. Groll, Goethestr., Louis Lendle, Stiftstrasse 18.

Denaturirter Spiritus

Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-Zwecke

90 Vol. % à 32 Pfg. per Liter

95 Vol. % à 36 „ „ „

Zu beziehen durch:

Ed. Brecher, Neugasse.
Gebr. Dorn.
Carl Dutsch, Wörthstraße 22.
Ludwig Fischer, Sedanstraße 1.
Jac. Frey, Ede Schwalbacher- u. Luisenstr.
Carl Groll, Schwalbacherstraße.
Friedrich Groll, Wörthstraße 13.
Joh. Gruel, Wörthstraße 7.
Adolf Haybach, Wörthstraße 22.
Alwin Höpfer, Bismarckring.
Jac. Huber.
W. Klingelhöfer, Seerodenstraße 16.

F. Klitz, Rheinstraße.
Christian Knapp, Sedanplatz 7.
H. Konsum-Geschäft, Schwalbacherstr. 23.
Louis Lendle, Stiftstraße 18.
H. Rodbach, Kaiser Friedrich-Ring 14.
H. Nicolay, Kaiserstr. u. Wörthstr. Ecke.
J. Schaab, Grabenstraße.
Fritz Schmidt, Wörth- u. Jahnstr. Ecke.
J. W. Weber, Wörthstraße 18 und Kaiser Friedrich-Ring 2.
W. Weber, Wörthstraße 3.
F. Borsalotti, Wörthberg.

Centrale für Spiritusverwerthung, G. m. b. H.

Berlin.

General-Vertreter:

313/45

A. & H. Heinemann, Frankfurt a. M.

Freiw. Sanitätskolonne

Krieger- und Militär-Verein.

Zu der am

Sonntag, den 29. d. M., Vorm. 7³/₄ Uhr

in Mainz stattfindenden

Uebung

von 20 vereinigten freiwilligen Kolonnen, zu denen auch wir zählen, laden wir hierdurch die Kameraden unseres, sowie auch der übrigen Kriegervereine ein.

323

Der Vorstand.

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz
Waarenzeichen etc. 1340

erwirkt

Ernst Franke,

Civ.-Ing.
Bahnhofstrasse 16

Zum Rodensteiner.

Sonntag, den 29. Juli, von 3 Uhr ab

Großes Waldfest

alter Exercierplatz am Glasberg (Militärchiefsände), veranstaltet von den Stammgästen des Restaurant Rodensteiner.

Für eiskaltes Weine, Bier, diverse Erfrischungen etc. sowie ein gut beleuchtetes Orchester, mancherlei Belustigungen, auch für unvorhergesehene Ueberraschungen ist bestmöglichst gesorgt. Es ladet zu diesem H. Ausfluge freundlichst ein

Das Comité.

Wiesbadener Männergesangsverein.

Sonntag, den 28. Juli er, Abends 7 Uhr ab:

Familienabend

mit Tanz,

in den reservierten Sälen des Neroberg-Restaurants, wozu die verehrlichen Mitglieder und Inhaber von Gastkarten ergebenst einladet

308

Der Vorstand.

Der Auszug der organisierten Fuhrleute

findet Sonntag, den 29. Juli, statt und zwar in das Brauhaus zum „Wartenberg“, Stadthausstraße, in Mainz.

Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 2 Uhr 43 Min. mit der Taunusbahn. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ergeht

Der Vorstand.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10,
15, 20 Pfg. 2637
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogeriegeschäften je-
der Stadt.
Dr. H. Oetker, Miesfeld.

Hilse a. Blumhof, Timmermann,
Hamburg, Fischstr. 18,
379/268

Ein Mädchen kann das Kleider-
machen unentgeltlich erlernen. 316
Frau S. e. m. Wellritzstr. 39.

Ein Junge
von 16—18 Jahren als Messer-
putzer gesucht. 321

Hotel Victoria.
Gebr. Schweighardt, Wiesbaden.

Ein Zimmer und Küche auf
sodort zu vermieten. 316
Hochstraße 5.

Gute Koch- und Tischen-
arbeiterinnen für sofort oder
September gesucht. 319
Hebergasse 10.

Eine einf. möbl. Kammer mit
ein. auch zweif. Bett sof. u.
verm. Hermannstr. 17, 2 L. 326

Der 1. September wird in der
Mantillastraße
(Centrum der Stadt) ein kleiner
Geschäftslokalen frei, in welchem
seit mehreren Jahren mit gutem
Erfolge, ein Kurz-, Wollwaaren u.
Wäsche-Geschäft betrieb. wird. Miethe
700 Mk. jährlich. Näh. in der
Ergeb. d. Bl. 1394*

Ein junger, lebhafter
Zwergterrier
(Niemter Hox), echt engl. Rasse,
seltenes u. wertvolles Thierchen,
zu verkaufen. 1420*
Näh. in der Ergeb. d. Bl.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Peter's Selbstbehaltung.
H. A. M. Mit 27 Abb. Preis
3 Mark. Less es Jeder, der
an den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
sich selbst ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Bureau in
Leipzig: Neumarkt 54,
sowie durch jede Buch-
handlung.

EYACHE
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung
zu haben bei
268/44
Conrad Hock, Wiesbaden
Grünenstraße 10.

Verwandten und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute
Mutter
Antonie Hofmann
geb. Heylmann
nach langen schweren Leiden sanft verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Hofmann
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr
vom Leichenhause aus statt. 314

**Möbel-
Versteigerung!!
Heute**
Freitag, den 27. Juli, Vormittags 9¹/₂ u. Nach-
mittags 2¹/₂ Uhr anfangend, versteigere ich in der
Saale zu den
Drei Kronen
Kirchgasse 23

die mir übergebenen Sachen, unter anderem mehr:
1 zweith. Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Kame-
taschendivon, 1 Bettstelle mit Sprungrahmen,
1 Ausziehtisch, 2 einzelne Sprungrahmen,
1 Sopha, 1 Sessel, 1 Chaiselonge, 1 Gefin-
bett, ovale und viereckige Tische, 1 Herrenschrei-
tisch, 1 Gallerieschrank, 2 Delgemälde (Lan-
dschaften), 1 Kinderbett, 2 einzelne Sessel,
1 nussb. einth. Kleiderschrank, Pfeiler-, Sopha-
u. andere Spiegel, 1 einth. Gipschrank, Weh-
zeug und Kleider, 1 Regulator, 2 Wän-
3 Villardbälle, 1 Schreibtisch, 1 Nähtisch, Bilder,
2 Degen, Säbel, Deckbetten und Kissen, Stühle,
Vorhänge, Rollläden, Stores, Gallerien mit
Lampe, Theaterspiel, Küchenschrank, Küchen-
möbel, 3 neue Divangestelle und Reisekoffer,
sowie eine große Parthie Porzellan, Krystalle,
Nippfachen, Glasfachen, Lampen, Gaslüfter und
sonstige zur Haushaltung gehörigen Sachen
meistbietend gegen baare Zahlung.

A. Reinemer,
Auctionator und Taxator,
Albrechtstraße 24.

Wollen Sie nicht
alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen,
dann decken Sie Ihren Bedarf bei
Gustav Jourdan,
Wiesbaden,
32 Michelsberg 32, 313
Ecke Schwalbacherstrasse.
Fabrikager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan.
Was gute Waare ist, zeigt sich erst
im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Be-
kannten, wie sich meine Waare trägt.
Die Realität und Leistungs-
fähigkeit meines Hauses ist in weiten
Kreisen bekannt. 6897

Alle Schuhwaaren
werden gewissenhaft und schnell mit prima Klebleder reparirt;
Herren-Stiefeln und Abfüge von 2,60 an,
Damen-Stiefeln und Abfüge von 1,80 an,
Waltamstraße 13, Laden, u. d. Wellritzstraße.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 172.

Freitag, den 27. Juli 1900.

XV. Jahrgang.

Gefühlte Schuld.

Roman von G. Matthias.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Gott sei Dank, er lebt noch“, murmelte Lederer. „Sachte. Mann, daß dem gnädigen Herrn nicht noch größeres Leid geschieht.“
„Was ist bloß geschehen?“ fragte Michel mit unterdrücktem Schimmer. „Ist der Herr krank?“
„Kümmert's Dich?“ herrschte ihn der Verwalter an. „Hilf mir ihn ins Haus tragen und halte im Uebrigen Deiner Schmach.“
Kopfschüttelnd gehorchte der Knecht. Von den kräftigeren Armen der Männer wurde der Verletzte schnell durch einer Seiteneingang ins Schloß getragen, ehe noch das Gefinde Zeit gefunden hatte, herbeizulaufen und Zeuge des traurigen Schauwals zu sein.
Nur eine Person trat den Trägern entgegen. Es war Marie. Fast bis zur Mittagstunde hatte sie bei der gelähmten Herrin gewartet. Länger aber litt es sie nicht im dumpfen Krankenzimmer, die Ungeduld trieb sie hinaus auf den Balkon. Da sah sie auch schon den Wagen des Freiherrn langsam herbeiziehen und schnell eilte sie über die Hintertreppe den Anstammelnden entgegen.
„Wohl stockte zuerst ihr Fuß, eine Ohnmacht wollte sie anwandeln. Allein ihre ganze Kraft zusammennehmend, hielt sie sich aufrecht.“
„Ich will stark sein, was das Schicksal auch bringen möge“, flüsterte sie, die Hand auf ihr Herz pressend. „Ich muß und werde stark sein.“
Nuthig drängte sie die heißen Thränen zurück, welche ihre Augen zu füllen begannen. Mit sicheren Schritten betrat sie den Korridor und stand gleich darauf den Trägern gegenüber.
„Er ist verwundet“, sagte der Verwalter mit ernster Miene.
Marie antwortete nicht, nur ein leiser Seufzer entwand sich ihrer gequälten Brust. Dann schritt sie den Trägern voraus, um das Schlafzimmer des Herrn zu öffnen.
Auf der Schwelle desselben stand Jakob. Als er die Kommenden sah, wollte er laut aufschreien. Allein Marie legte ihm schnell die Hand auf den Mund und bedeutete ihm ruhig zu sein.
„Kein Laut, alter Mann“, flüsterte sie, „unser Herrin könnte erschrecken, behalten wir unsern Schmerz für uns.“
Vorsichtig wurde der Verwundete auf das Bett niedergelegt. Der Knecht entfernte sich und der Verwalter begann den Freiherrn zu entkleiden, wobei ihm Jakob hilfreiche Hand leistete.
Marie bereitete indessen alles zum Verband Röhige vor. Als Lederer zu ihr trat, ergriff sie seine Hand, mit angstvollen Blicken starrte sie ihm ins Gesicht, allein sie wagte keine Frage.
„Hoffen wir, daß er mit dem Leben davon kommt, Fräulein Marie“, flüsterte der Alte leise, „das Gesicht hat seinen Feind bereits erteilt, Baron Bistritz wurde verhaftet. Hoffen wir, daß der Doktor bald kommt.“
Marie nickte traurig und trat an das Bett des Verwundeten. Geschickt löste sie den Rothverband ab und legte eine Kompresse mit dünnem Leinwandstreifen auf die nur wenig blutende Wunde. Nachdem sie die heiße Stirn mit dem nassen Tuche gekühlt hatte, setzte sie sich still an das Kopfende des Bettes nieder und beobachtete unverwandt das bleiche Gesicht des Freiherrn.
Lederer verließ das Zimmer, draußen gab es für ihn genug zu thun. Die aufgeregten Gemüther des Dienstpersonals mußten beruhigt, tiefe Stille im Schloß anbefohlen werden, damit die gelähmte Mutter nichts von dem Unglücksfall ahne, denn jeder plötzliche Schreck konnte ihr Tod sein.
Dann jandte Lederer Herrn Windig, der als schneidiger Reiter bekannt war, als Boten zur Stadt. Allein schon auf halbem Wege kam ihm der Arzt in seinem Wagen entgegen, Knappreith hatte sein Wort gehalten.
Doktor Brenner, derselbe Arzt, welcher Marie nach dem Brande von Liesenburg behandelt hatte, trat in das Krankenzimmer ein.
Er erkannte das Mädchen auf den ersten Blick.
„Sie hier?“ fragte er in freundlichem Tone. „Nun, da wird der Verwundete schon leichter genesen. Doch lassen Sie einmal sehen.“

Vorsichtig untersuchte er die Wunde.
„Die Kugel ist dicht unter dem Herzen eingedrungen und hat den linken Lungenflügel gestreift. Es ist ein Wunder zu nennen, daß der Freiherr nicht tödlich verletzt wurde. Aber da er noch lebt, wollen wir die Hoffnung nicht verlieren. Der Alles muß die Kugel herausgeholt werden; doch das ist kein Schauspiel für junge Damen, Sie werden sich während der Operation zurückziehen müssen.“
Das Mädchen schüttelte den Kopf und wich nicht von der Stelle.
„Ganz wie Sie wollen“, sagte der Arzt, Sie scheinen härtere Nerven zu haben als der alte Diener, der weinend draußen im Vorzimmer sitzt. Nun, ich kann einen weiblichen Assistenten, wenn er Courage besitzt, wohl gebrauchen.“
Geschäftig machte er sich an die traurige Arbeit, und in kurzer Zeit war die Operation vollendet.
Der Freiherr lag bewußtlos da, selbst der Schmerz, den das Messer des Arztes ihm bereitet haben mußte, konnte ihn nicht zum Bewußtsein erwecken.
„Alles hängt von der sorgsamsten Pflege ab“, belehrte der Doktor das blasse Mädchen, welches nicht von seiner Seite gewichen war. „Schon in der nächsten Stunde wird sich ein beständiges Fieber einstellen. Wie werden mit Eis und fieberstillender Medizin dagegen arbeiten müssen. Die peinlichste Aufmerksamkeit kann ihn retten und ich glaube nicht, daß ich nöthig habe, Ihnen diese noch besonders ans Herz zu legen.“
Sie vertrauensvoll anblickend, reichte er ihr nach diesen Worten die Hand und verließ das Zimmer.
Der Knecht, welcher den Arzt zur Stadt begleitet hatte, brachte die von ihm angeordneten Arzneien und Verbandmittel bei seiner Rückkehr mit.
Marie sah still betend am Schmerzenslager des Geliebten. Sie und Jakob lösten sich regelmäßig in der Wartung des Kranken ab. Wenn die Pflicht sie nicht zur gelähmten Herrin rief, wollte sie bei dem Verwundeten. Dadurch, daß sie ihre heitere Miene bewahrte, gelang es ihr, die Mutter über die Gefahr zu täuschen, in welcher ihr Sohn schwebte. So wanderte Marie ruhelos von einem Krankenzimmer zum andern und fühlte sich dabei selbst krank an Leib und Seele.
Die Nächte insbesondere verbrachte sie bei dem Fieberkranken. Welche Qualen hatte sie dort erdulden müssen!
Mit thränengetrübten Augen beobachtete sie die Fortschritte des heimtückischen Fiebers, mit angstvollem Herzen belauschte sie das Röcheln der verwundeten Brust. Wenn dann der fürchterliche Feind in dem frostdurchschüttelten oder hitzegequälten Körper wüthete, dann glaubte sie oft verzagen zu müssen.
Wie hatte ihr Herz gebebt, sobald die fürchterlichen Schreckensbilder des Kranken Seele erfüllten und seine Qual vermehrten. Angstzerfüllte, selbstanklagende Worte entflohen dann seinen zitternden Lippen, und Marie schloß vorsichtig die Thüre des Vorzimmers, damit Niemand eine Silbe seines fürchterlichen Geheimnisses erfahre, welches sein Herz bedrückte.
Sie selbst suchte nicht den Sinn seiner räthselhaften Worte zu entsiffern; sie betete, wenn sich der Kranke im Fieber selbst anklagte.
Oft waren seine Visionen fürchterlich, entsetzlich die Bilder, die seine Seele erfüllten.
„Feuer! Feuer!“ rief er oft mit heiserer Stimme. „Ha, die Flamme, wie sie wüthet, wie sie alles Lebende verzehrt! Seht ihr denn nicht, sie verbrennt, meine Elise steht in den Flammen und weint. Ach, wer rettet mein armes Weib? Ich vermag es ja nicht, ich kann ja nicht von der Stelle. Meine Füße sind an den Boden festgewachsen. Man hat mich mit glühenden Nägeln an die Dielen befestigt. Elise, Du mußt sterben. Nicht wahr, das Sterben ist schön? Ha, die lichte Flamme, wie sie Dich verflücht! Flügel wachsen an ihre Schultern, gleich einem Phönix steigt sie zum Himmel empor.“
Doch nein, sie wendet sich zu mir. Aber nicht Frieden spendet ihr Antlitz, Haß und Verachtung steht in ihren Zügen geschrieben. Sieh, wie ihre Augen Blitze entsenden, gleich Flammenzähnen der Rache treffen sie mein Hirn und versengen es. O, diese Qual, ich werde wahnsinnig. Das ist die Vergeltung. Das ist die Rache. Wehe mir, gramloser Mörder. Ich habe Dich getödtet, Elise, und Du verfluchst mich und klagst mich beim Richterstuhl des Allmächtigen an. Ach Elise, vergehe mir, gehe nicht mit mir ins Gericht, ich habe Dich ja so innig geliebt. Komme zu mir Elise, ich verzweifle, lehre zurück, denn jetzt muß ich sterben!“

Wenn der Kranke nach seiner verstorbenen Gemahlin rief, kehrte Marie an das Bett zurück und streichelte die heiße Stirn des Rasenden.
Als ob er der Liebe Hand spüre, beruhigte er sich schnell, sanfte, schönere Träume umgankelten dann seine Seele, bis ihm tiefer Schlummer Ruhe und Vergessen brachte.
So vergingen schwere Tage und Nächte. Endlich schien die Nacht des Fiebers gebrochen zu sein, das verrätherische Röcheln beim Athemholen hatte aufgehört, die Wunde hatte sich geschlossen.
Seit vielen Stunden lag der Kranke in tiefer Lethargie. Der Arzt betrachtete ihn mit zufriedenerm Blicke.
„Die Krisis ist vorüber“, sagte er und klopfte freundlich auf Mariens bleiche, abgehärmte Wangen. „Nun, das haben Sie vortrefflich gemacht, Fräulein, der Freiherr kann Sie seinen guten Engel nennen. Jetzt aber gönnen Sie sich selbst Ruhe, damit Sie nicht auch krank werden.“
„Ich will nach Ihren Wünschen thun“, entgegnete Marie leise, nichtsdestoweniger aber kehrte sie nach kurzem Besuche bei der Freiherrin zum Krankenzimmer zurück.
Der Geliebte schlummerte ruhiger, wenn sie in seiner Nähe weilte. Es war, als ob er fühlte, daß ihr Auge liebevoll auf seinem Antlitze ruhte.
Mit gefalteten Händen stand sie an seinem Bette. Sein Athem ging leicht und regelmäßig, eine flüchtige Röthe lag auf seinen Wangen.
Das rothe Mal, welches während des Fiebers bleich und misfarbig ausgehäut hatte, leuchtete wieder, als ob sich alles Blut an dieser Stelle konzentriert hätte.
Plötzlich stockte sein Athem, seine bleichen Lippen bewegten sich. Der Kranke machte eine leichte Bewegung und schlug die Augen auf.
Er war zum Leben erwacht. Sein ernster Blick traf die dunkel umrandeten Augen seiner Pflegerin. Ein glückliches Lächeln verklärte sein Gesicht, er öffnete den Mund, um ihr seines Herzens Dank zu sagen, aber mit rascher Bewegung legte sie den Finger auf seine Lippen.
„Nicht sprechen, lieber Herr, der Arzt hat es verboten“, bat sie mit leiser Stimme.
Zubrüht küßte Reckthosen die weiße Hand, ehe sie dieselbe zurückziehen konnte.
Bei Tag und Nacht hatte das Mädchen an seiner Seite gewacht, mit mannhaftem Muth das wilde Fieber bekämpft. Ohne sich Schlaf, ohne sich Ruhe zu gönnen, hatte sie ununterbrochen jedem seiner Athembzüge gelauscht. Ihre Nerven hatten die aufreibende Anstrengung ertragen, keine Klage, kein Seufzer war über ihre Lippen gekommen.
Ein einziger dankbarer Blick des Verwundeten lohnte sie tausendfach für alle Mühe und Selbstüberwindung, aber er brach auch die Eiseshülle, mit welcher sie ihr Herz umpanzert. Unter diesem einen Blicke fühlte sie, daß ein heißer Strom zu ihrem Herzen emporstieg, der Boden sang unter ihren Füßen zu wanken an, ihre Kniee wollten sie nicht mehr tragen.
Ein Glück, daß der Kranke wieder einschlummerte und seine Augen schloß.
Wankenden Schrittes verließ Marie das Krankenzimmer und begab sich in ihre Gemächer, die sie seit vielen Tagen kaum betreten hatte.
Dort warf sie sich auf die Kniee nieder, vergrub ihr Antlitz in einen Sessel und weinte bitterlich.
Sie weinte vor Glück — oder weinte sie vor Jammer? Sie wußte es selbst nicht. Seit vielen Tagen war die Quelle ihrer Thränen verstopft, jetzt weinte sie sich aus und ihr kramphast zusammengezogenes Herz fand Trost in der Fluth der Thränen.

XV. Bange Stunden.

Ein tiefer Schlummer hielt Marie umfangen. Schmerz, stilles Vergessen alles dessen, was um sie her vorging, hatte ihren zerrütteten Nerven Ruhe gebracht. Kein Traumbild umgankelte ihr Lager, der Gegenwart entrückt lag sie da. Der helle Sonnenschein, welcher neugierig in ihr Schlafzimmer hineinlugte und den Weg bis zu ihrem Bette fand, spielte zitternd auf dem tückischen Antlitze, in welches Gram und Nachtwachen tiefe Furchen und dunkle Linien gezeichnet hatten. Ihr Athem ging schnell und unregelmäßig; es war, als ob die Natur nachholen wollte, was ihr so lange gewaltsam entzogen war.

Hubertus-Sprudel

zu Hönningen a. Rh.

Natürliches kohlensaures

Mineralwasser I. Ranges

mit nur eigener Kohlensäure.

„Die Krone der Tafelwässer“

übertrifft

laut Analyse von Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius die Quellen zu Ems u. Niederselters in den

hauptsächlichen Bestandtheilen

und ist

heilkräftig, wohlschmeckend u. erfrischend.

Alleinvertrieb:

Saladin Franz jr., Wiesbaden.

Telephon 2215. Telephon 2215.

la. natürlich flüssige Kohlensäure von höchster Reinheit. 7424

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Wiesbaden, Witt-, Gnaden-, Concessions- und Militär-, Pächter-, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen und Prozeß-, Verwaltungsverfahren, Vertreibung von Forderungen. 1164

Feine Spanische Weine

der Firma Miquel de la Pennas, Malaga. Import und Alleinverkauf am Platze.

Malaga	2 jährig per Flasche excl. Glas	Mk. 1.20
do.	4	1.50
do.	8	1.75
Portwein	2	1.20
do.	4	1.50
Sherry	2	1.20
do.	4	1.50
Madeira	2	1.20
do.	4	1.50
Muskateller		1.30

Bei Abnahme von 6 Flaschen à 10 Pfg. billiger.

W. Weber, Westendstr. 3, Telephon 2193.

Niederlage bei W. Fuchs, Walramstr. 12. 7025

Neuheit! Sportbrillen!

Unentbehrlich für Radfahrer.

Bester Schutz für's Auge. Fester und bequemer Sitz, da am Nügenschild befestigt.

Alleinverkauf für Wiesbaden:

L. Ph. Dörner, Optiker, Marktstraße 14, 178

vis-a-vis dem Rathhaus u. Agl. Schloß.

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Da der Laden Kleine Burgstraße 5 schon am letzten dieses Monats geräumt sein muß, so werden sämtliche Handarbeiten u. Sommerartikel zu namhaft billigen Preisen wegen Platzmangel abgegeben. Allerlei Handarbeiten, angefangen und fertig, für wenige Pfennige. Strümpfe, Socken, Beinsaiten, Schürzen, Handschuhe, Kleiderchen, Plüsch, sowie ein großer Vorrath Strickwolle noch zu alten Preisen 10 Loth 34 Pfg. Nur bei

Neumann, Ellenbogengasse 11, Kleine Burgstraße 5 u. Schwalbach.

Natürlich

elegant, chic und preiswerth sind meine

Haararbeiten und werden dieselben schnellstens geliefert.

Alb. Neumann,

Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten. 8 Mauritiusstr. 8. 6206

Anstalt

für

Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt: Unterleibs-, rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Flechten, Scrophulose, Bleichsucht, Nervenschwäche, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen jugendl. Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Hilfe. Vorzügliche Heilerfolge, 18jähr. Praxis, viele Dankungen. Sprechstunden täglich Morgens von 10—12, Nachm. von 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr Schulberg 6. 245

Witbürger!

Der Männer-Gesang-Verein „Sriede“

rüstet sich zur Feier seines Jubiläumsfestes. Am **Sonntag und Montag** werden weit über 1000 auswärtige Sänger und ungezählte Sangesfreunde in unserer Mitte verweilen. Wir fordern daher unsere Witbürger auf:

Schmücket Straßen und Häuser zum Empfang,

damit unsere Gäste erfahren, daß man auch den Sängern in Wiesbaden einen fröhlichen Willkomm bietet.

Der Fest-Ausschuß.



Wollen Sie sich vor Mitternachts-**sicherste Hilfe** schützen, so gebrauchen Sie als gegen alle Feinde der Gesundheit ohne jede Ausnahme wie Mücken, Fliegen, Motten, Käse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse etc. etc. die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungenügsamen Vertrauens erfreuende Spezialität ORI. Das Vorzüglichste und Verursachende gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, dauerhafter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt.

Warnung! Man lasse sich keine veralteten Mittel anhängen. Man weise sie entrückt zurück und verlange ausdrücklich ORI, welches radikal tödtet und nicht nur betäubt. Nur echt und wirksam in den verschlossenen Originalcartons mit Glaske 20 Pfg., 50 Pfg. und 1. —, niemals anders gewogen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Placate kenntlich. Engros-Verkauf: Drogerie Otto Siebert, Marktstr. 9.

Ren!

Ren!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)
ärztlich empfohlen gegen
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodismus, Infektionen, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Hysterie, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.
Thermalbäder, Douchen (Kocher Art), Bäder-Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kupke,

„Badhaus zum goldenen Hahn“,

Goldgasse 7.

487

Die allerbilligsten Reisedecken,

das St. 5.80, 6.50, 7.20, 9, 10 u. 12 M., Kinder-
Wagen-Decken, Stück 1.05, 1.20, 1.65, 2.25. Vollene
Bügeldecken, à 1.80, 2.40, 3.—, 3.50 M., Pferde-
Decken, à 3.—, 3.75, 4.—, 5.—, 6.— M., Schlaf-
Decken, reine Wolle, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M., Plaque-
Wasser-Decken, à 1.50, 2.40, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50,
kaufen Sie bei
Guggenheim & Marg, 14. Marktstraße 14.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
nahe dem Turm, mit kleiner Anzahl.
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine Villa Herold, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet.
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Villa Kaufmannstraße, schönem Obst- und Biergarten.
15 Zimmer.
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Werkstat,
Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
10,000 M.,
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstraße, Thorfahrt, Werk-
statt, großer Hofraum, Preis 64,000 M., Anzahl. 6—8000 M.,
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Hochfeine Rentable Stagenhäuser, Adelshof, Kaiser
Friedrich-Ring,
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Tausch genommen.
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstraße, 4 Zimmer-Wohnungen,
besonders für Beamten geeignet, billig feil
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.
Rentables Haus, oberen Stadtteil, mit sehr gut gebendem
Holz- und Koblengeschäft zu 48,000 M., keine Anzahlung
685
durch W. Schüller, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorz. Lage, auch
für Regenerie geeignet, in einer beliebigen Stadt am Rhein, für
54 000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges
mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit
25 Jahren gutgehendem Spiritus- u. Liqueur-Geschäft zu verk.
durch J. & C. Firmenich, Helmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der
Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 17 000 M.
zu verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Gebäude,
großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Aa. groß
u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen
Hause, ist für 28 000 M. wegzugabbar zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Wirtschaften,
hierzu eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Drei rentable Häuser mit Wirtschaften im Preise von
46—60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein sehr rentab. Haus, Weststr., mit Laden und
Werkstatt, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-
nialwaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Villen im Rhein- u. Moselland, im Preise
von 54 000, 62 000, 68 000, 70 000 u. 95 000 M. zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Anzahl rentab. Geschäft u. Stagenhäuser,
fab- und webl. Stadtteil, sowie Pension- und Herrschafts-
Villen in den prov. u. Preuss. u. ver. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Allgemeine Deutsche Unterstützungs-Kasse „Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter
von 16—60 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche
9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterberente;
Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheit sich
außer bei der Orts- resp. L.-H.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern.
Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankenstr. 21,
sowie Phil. Scheurer, Frankenstr. 9 Wiesbaden. 282

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort. 2636

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12

Taxator und Auctionator.

Holzbearbeitungsmaschinen.

Eine Anzahl gebrauchter, jedoch vorzüglich erhaltener

Holzbearbeitungsmaschinen

äußerst billig zu verkaufen.

Offerten unter P. K. 667 an Haasenstein & Vogler N. G.

Berlin erbeten. 377/253

Die

MAGGI

Produkte: Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kräftsuppen,
Bouillon-Kapseln,
Gluten-Kafee, 411/127Namen den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Zu haben bei
N. M. Roth Nachf., Große Zurlandstraße.

Schablonen- u. Pausen-Fabrik

Karl Lentz, Siebrich a. Rh.,

Elisabethenstraße 30.

Große Auswahl moderner Schablonen und Pausen

für Maler und Tücher.

Zinkschablonen zum Gerichten von Gerichten und Risten

stets vorrätig. 7495

Preisrätsel.

Ein Tierherz thut' in den Tof,
Von Wolf ein Stück, vom Dachs den Kopf,
Den vierten Teil von einer Hand!
Nig' eins zum andern ganz gewandt:
So wird ein Dämon dargebracht,
Der alle Welt in Fesseln hält.

Jeder

der die richtige Auflösung obigen Preisrätsels,
welches die 1. Juli-Nummer der Wochenschrift
„Von Haus zu Haus“ enthält, mit der
Abonnement-Einkaufung Juli-Sept. bis zum
28. Sept. an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus
zu Haus“ in Leipzig einschickt, erhält als Preis ein
elegant gebundenes Buch. Für 100 der besten
poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 wertvolle

Hauptpreise

angelegt und zwar

1. Preis: ein hochleg. Herrenfahrrad „Präsident“
2. „ eine hochleg. Nähmaschine
3. „ eine hochleg. gold. Damenuhr
4. „ ein Jugendfahrrad für Knaben
5. „ ein hochleg. Damast-Tischgedeck u. s. w.

Man verlange als Probenummer No. 40, die auch
wieder ein neues großes Preisrätsel mit höchst
wertvollen Preisen bringt. 3238

Abonnementbestellungen auf „Von Haus
zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
zum Preise von M. 1.50 für's Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch Adolf
Rahn's Verlag in Leipzig. „Von Haus zu Haus“
bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisausgaben.